

# Calwer Tagblatt

Verlagsort Calw

HEIMATBLATT FÜR STADT UND LAND

CALWER ZEITUNG

Dienstag, 16. Juni 1953

ÜBERPARTEILICHE TAGESZEITUNG

8. JAHRGANG / NR. 136

## 300 Schiffe schießen Salut

PORTSMOUTH. Unter dem Donner der Salutgeschütze der fast 300 auf der Reede von Spithead vor Anker liegenden britischen und ausländischen Kriegsschiffe hat am Montag die große Flottenparade zu Ehren Königin Elizabeths II. stattgefunden. Auf ihrer Jacht „Surprise“ fuhr die Königin, an ihrer Seite der Herzog von Edinburgh, Königinmutter Elizabeth und Prinzessin Margaret, die in Kiel-Linie in elf Reihen nebeneinander gestaffelten Schiffe ab, während die Mannschaften an Bord das traditionelle Königshoch: „Three cheers for the Queen, hip hip hurrah“ ausbrachten.

An der Spitze der über alle Toppen geflaggen Flotte lag das über 42 500 t große britische Schlachtschiff „Vanguard“, daneben der amerikanische Kreuzer „Ballimore“, der französische Kreuzer „Montcalm“ und der sowjetische schwere Kreuzer „Swerdlow“.

An den Ufern der Bucht hatten sich fast eine Million Menschen versammelt, um dem prächtigen Schauspiel, das mit einer Beleuchtung der Flotte und einem großen Feuerwerk am Abend beendet wurde, beizuwohnen. Rund einhunderttausend Schiffe, von der Luxusjacht bis zum Fischdampfer, kreuzten in respektvoller Entfernung von der Flotte mit zehntausenden von Zuschauern an Bord.

## Kommunisten drücken nach Süden

Großangriff von 30 000 Chinesen / Demarkationslinie wird neu festgesetzt

SEOUL. Annähernd 30 000 Chinesen und Nordkoreaner haben am Montag in einem Großangriff im Mittel- und Ostabschnitt der Koreafront die alliierten Stellungen eingedrückt und die Demarkationslinie für einen Waffenstillstand zu ihren Gunsten verändert. Fast drei Divisionen benannten die Stellungen der 3. US-Division im „Eisernen Dreieck“ bei Kumsu und der südkoreanischen 8. Division am „Kapitol-Hügel“ weiter östlich.

An beiden Stellen drangen sie in die alliierten Stellungen ein. Der Einbruch nordwestlich Kumsu ist nach bisherigen Meldungen im Gegenangriff abgeriegelt worden, doch behielten die Chinesen einen großen Teil des gewonnenen Geländes. Die gleichen Berichte bezagen, daß die Südkoreaner noch auf dem Rückzug vor Einheiten zweier chinesischer Divisionen sind.

Die Angriffe zielen ganz offensichtlich darauf ab, strategisch wichtiges Gelände noch vor dem Abschluß eines Waffenstillstandes zu gewinnen und damit die Demarkationslinie nach Süden näher an den 38. Breitengrad zu verlegen. Frontoffiziere berichten, daß die Demarkationslinie, an deren Festlegung Verbindungsoffiziere in Pan Mun Jon arbeiten, neu abgesteckt werden müsse. In einigen Teilen betragen die kommunistischen Bodengewinne mehr als einen Kilometer in der Tiefe. Ein heftiges Artillerieduell begleitete die chinesischen Angriffe, die in der Nacht begannen und gegen Mittag zum Teil noch andauerten.

Die UN-Luftstreitkräfte hatten am Sonntag in Korea den bisher schwersten Tagesangriff mit 1610 Einsätzen geflogen. Die UN-Setzstreitkräfte beschossen kommunistische Anlagen in Ost- und Westkorea.

In Pan Mun Jon haben am Montag die Verbindungsoffiziere nur 19 Minuten getagt und dabei keinen neuen Termin für eine Zusammenkunft festgesetzt. Zuständige alliierte Stellen bewahren strengstes Stillschweigen über das Thema der Sitzung.

## Blankenhorn spricht in London vor

Führer im Hinblick auf Viermächte-Besprechungen / Bonn wußte Bescheid

LONDON. Der Leiter der Politischen Abteilung des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Blankenhorn, ist am Montag auf dem Luftwege in London eingetroffen. Sein Besuch steht im Zusammenhang mit der kommenden Bermuda-Konferenz der drei Westmächte und möglichen späteren Viermächtebesprechungen mit der Sowjetunion. Gutunterrichtete Kreise teilen dazu mit, daß die Sowjetunion in nächster Zeit die Wiederaufnahme von Viermächteverhandlungen über die Zukunft Deutschlands vorschlagen werde.

Als offizieller Anlaß der Reise Blankenhorns nach London wird angegeben, daß er die britische Regierung über die Ergebnisse seiner

vorangegangenen Besuche in Washington und Paris unterrichten solle. Diese sind Großbritannien jedoch bereits bekannt.

Man glaubt in London, daß die bisherigen Zusicherungen der drei westlichen Regierungen die Befürchtungen des deutschen Bundeskanzlers, die von Bonn vertretenen deutschen Interessen könnten bei einem Großmächte-Kompromiß geopfert werden, nicht restlos zerstreut haben.

Aus amtlichen Commonwealth-Kreisen verlautete im Anschluß an die vor einer Woche beendete Konferenz der Commonwealth-Ministerpräsidenten, daß mit einem baldigen sowjetischen Angebot folgenden Inhalts gerechnet werde:

1. Wiederaufnahme des Viermächtegesprächs über Deutschland;
2. Zulassung freier Wahlen in der Sowjetzone;
3. Abzug der sowjetischen Besatzungstruppen vor diesen Wahlen, falls auch die Westalliierten Deutschland räumen.

Es ist in London ein offenes Geheimnis, daß die Bundesregierung von einem Teil der letzten in der Sowjetzone verfügbaren Maßnahmen vorher unterrichtet war und Washington, Paris und London ebenfalls davon in Kenntnis setzte.

## Keine 65-Prozent-Prämie

De Gasperis Mehrheit bleibt gefährdet

ROM. Die Erwartung des italienischen Regierungsblocks, durch die Nachprüfung der 1,2 Millionen ungültiger Stimmen bei den vorwöchigen Parlamentswahlen doch noch die 50-Prozent-Grenze zu überschreiten und damit in den Genuß der 65-Prozent-Prämie in der Abgeordnetenkammer zu kommen, hat sich nicht erfüllt. Der Wahlausschuß hat am Sonntagabend das Wahlergebnis mit unbedeutenden Änderungen bestätigt. Somit verfügt der Christlich-Demokratische Regierungsblock de Gasperis über 303 von 590 Sitzen in der Kammer und 125 von 237 (plus fünf Ehrensitzen) Sitzen im Senat.

Die knappe Mehrheit von sieben Abgeordneten in der Kammer und von sechs Mandaten im Senat wird indessen durch die der Koalition angehörenden Saragat-Sozialisten in Frage gestellt. Diese haben wissen lassen sie könnten in einem neuen Kabinett von de Gasperi nur mitarbeiten, wenn dessen Grund-

lage durch die Hinzunahme der (kommunistenfreundlichen) Nenni-Sozialisten verbreitert werde. Die Saragat-Sozialisten verfügen in der Kammer über 19 Sitze.

## Kambodscha-Frage soll vor UN

BANGKOK. Kambodscha will, wie am Montag in Bangkok bekannt wurde, die slamesische Regierung auffordern, die Frage der Unabhängigkeit Kambodschas vor die UN zu bringen. In einem von der kambodschanischen Gesandtschaft in Bangkok veröffentlichten Kommuniqué heißt es, König Norodom Sihanouk sei aus diesem Grund am Sonntag nach Bangkok gekommen. Die Frage der nationalen Unabhängigkeit Kambodschas müsse deshalb den Vereinten Nationen unterbreitet werden, weil sie ein Problem sei, das den Frieden und die Sicherheit Indochinas und Südostasiens betrifft. Weiter wird festgestellt, König Norodom Sihanouk habe sein Land freiwillig verlassen und sei nicht als politischer Flüchtling nach Siam gekommen, sondern auf einer „heiligen Mission“ seines Volkes.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind noch gefährliche Frostschäden vom Kalten Krieg...“

Val.

„Gewiß, der Weg über Potsdam wäre kürzer — aber da sind

## Monnet ist zufrieden

STRASSBURG. Der Präsident der Hohen Behörde der Montanunion, Monnet, hat am Montag der gemeinsamen Versammlung der sechs Schumanplanstaaten in Straßburg einen Bericht über die Tätigkeit der europäischen Kohle- und Stahlgemeinschaft seit der Eröffnung des gemeinsamen Marktes gegeben, in dem er feststellt, daß die ersten europäischen Körperschaften erfolgreich und wirkungsvoll arbeiten. Gleichzeitig unterbreitete er einen Vierpunkte-Vorschlag für die künftige Arbeit der Montanunion, dessen Ziele eine Erhöhung der Kohlenproduktion, die Errichtung von Arbeiterwohnungen, die Ausschaltung von Kartellen und die Aufnahme engerer Beziehungen zu Großbritannien sind.

Der Präsident sprach sich erneut für die Bildung der Vereinigten Staaten von Europa, den Beitritt Großbritanniens und der anderen nicht der Montanunion angehörenden europäischen Staaten zur Kohle- und Stahlgemeinschaft und für den inzwischen fertiggestellten Entwurf einer europäischen Verfassung aus. Sein Tätigkeitsbericht ist mit der Vertrauensfrage verbunden, über die die Versammlung im Verlauf ihrer diesjährigen Sitzungsperiode, zu der sie am Montag unter Vorsitz ihres Präsidenten Spaak zusammentrat, abstimmen wird.

## Stegner will Arbeiter-Aktie

Hf. BONN. Der Landesvorsitzende der niedersächsischen FDP, Artur Stegner, dessen Buch „Die Überwindung des Kollektivismus“ soeben erschienen ist, forderte am Montag vor Bonner Journalisten die Einführung einer „Arbeiter-Aktie“. Mit dieser Aktie, die allen anderen Aktien vollkommen gleichgestellt sein soll, will Stegner Leistungslohn und Gewinnbeteiligung der Arbeitnehmer reformieren. Er erklärte, daß dieser Weg die Stellung der Arbeitnehmer in den Betrieben wesentlich günstiger beeinflussen könnte, als die bisherigen Versuche mit der Gewinnbeteiligung oder dem Mitunternehmertum. Wie in seinem Buch, wendete sich Stegner auch in seiner Erklärung vor den Journalisten gegen den „Fiskalsozialismus“, der heute die deutsche Wirtschaft bedrohe.

## 25 000 politisch Verurteilte

Hf. BONN. Zu der vom Generalstaatsanwalt der Sowjetzone angeordneten Entlassung von 4029 Häftlingen, stellte am Montag ein Sprecher des Bundesministeriums für gesamtdeutsche Fragen fest, daß in der Ostzone noch mindestens 25 000 Menschen wegen angeblicher wirtschaftspolitischer oder politischer Vergehen inhaftiert sind. Der größte Teil der gegen diese 25 000 verhängten Strafen liege erheblich über dreijährigen Gefängnisstrafen.

## Rottenburg: Reichskonkordat gültig

ROTTENBURG. In einer von Generalvikar Dr. Hagen unterzeichneten Druckschrift „Schule und Reichskonkordat“ die an Behörden und Regierungsstellen versandt wurde, stellt das Bischöfliche Ordinariat in Rottenburg fest, daß das Reichskonkordat in allen seinen Teilen volle Gültigkeit habe. Dies sei auch die Ansicht der Bundesregierung, die ihren Standpunkt der Regierung von Baden-Württemberg mitgeteilt habe. Die Länder, so betont das Ordinariat, seien zur Einhaltung der vom Reich als Rechtsvorgänger des Bundes geschlossenen Verträge, also auch des Reichskonkordats, grundsätzlich verpflichtet.

„Schwere Verluste durch Streik“. Bremen. — Ein Vertreter des Arbeitgeberverbandes der Metallwarenindustrie wies auf die schweren Verluste hin, die der über sechs wöchige Bremer Werftarbeiterstreik für alle Beteiligten mit sich gebracht habe. Dieser längste aller Arbeitskämpfe der letzten 20 Jahre in Westdeutschland sei sicherlich nicht so ausgefallen, daß die Arbeiterschaft den Wunsch nach einer Wiederholung haben könne. Die gesamte Wirtschaft werde unter den Auswirkungen noch lange zu leiden haben.

## DIE BEIDEN Cousinen

ROMAN VON MARY BURCHELL

Einzig berechtigte deutsche Übersetzung von Hilde Pappow-Kern  
Copyright by Dunder-Verlag, Berlin,  
durch Verlag v. Graberg & Görg, Wiesbaden  
(40. Fortsetzung)

„Woher weißt du das? — Ich meine, daß sie gegangen ist?“

„Ich traf heute deine Tante Lydia in der Stadt und fragte sie nach Marcia. Teils, weil man das ja tun muß, und teils — manchmal ist es ganz gut einfach zu wissen, wo sie steckt. Und deine Tante sagte ganz offen, daß sie für eine Woche nach London gefahren sei.“

„Aber Tante Lydia hätte dir nichts gesagt, wenn — ja wenn wirklich etwas dahinter steckte.“

Clara schüttelte ungeduldig den Kopf.

„Du glaubst doch nicht etwa, daß Marcia sie ins Vertrauen gezogen hat, oder? Natürlich sagte sie nur, daß sie nach London fährt, um ein paar Einkäufe zu machen. Auf alle Fälle fand ich, daß es nichts schaden könnte, ein bißchen genauer herauszubekommen, wo sie eigentlich hingehet. Darum sagte ich, wie dumm, ich wüßte nämlich so gern den Titel eines Buches, den sie erwähnte als sie kürzlich bei uns war. Und ob ich ihr nicht vielleicht eine Postkarte schreiben könnte? Was soll denn ihre Adresse in London? Darauf erwiderte deine Tante Lydia unschuldig, sie wohne im „Gloria“, sie gingen immer dorthin, wenn sie in London seien.“

„Aber dann — dann, wenn sie immer dort absteigt, ist es ja eigentlich nichts so Ungewöhnliches, daß sie zufällig zur gleichen Zeit mit Ell dort ist“, sagte Theresa, ein wenig stemlos infolge ihrer geheimen Be-

## Verfassungsberatung beginnt

Landesversammlung vor ihrer eigentlichen Aufgabe / Bisher nur Vorgefachte

Drahtbericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. Heute, Dienstag, beginnt die verfassungsgebende Landesversammlung in Stuttgart mit der Beratung der künftigen Verfassung für das südwestdeutsche Bundesland. Sie hat sich bisher mehr mit Arbeiten beschäftigt, die einem ordentlichen Landtag obliegen. Die eigentliche Aufgabe der verfassungsgebenden Landesversammlung, zu der sie in erster Linie berufen wurde, ist die einer Konstituante. Als solche tritt sie nun, vierzehn Monate nach ihrer Konstituierung, wenn man von der Verabschiedung des Überleitungsgesetzes absieht, zum erstenmal in Funktion.

Der Entwurf der Koalitionsparteien und der der CDU als Oppositionspartei für die Verfassung waren vor einem Jahr, am 25. Juni 1952, in erster Lesung an den Verfassungsausschuß überwiesen worden. Der Ausschuß hat in 45 überwiegend ganztägigen Sitzungen aus beiden Entwürfen eine Vorlage ausgearbeitet, die in der Form der im zweiten Durchgang gefaßten Beschlüsse als Antrag des Ausschusses an das Plenum gilt. Obgleich schon bei der ersten Lesung auf eine sogenannte Generalausprache verzichtet worden war, ist auch bei der zweiten Lesung eine allgemeine Debatte über die Verfassung im ganzen nicht vorgesehen. Es sollen lediglich die Berichtstatter zu den einzelnen Abschnitten des Entwurfs vor Eintritt in die Einzelberatungen referieren.

Der aus 25 Abgeordneten (11 CDU, 8 SPD, 5 FDP und 1 BHE) zusammengesetzte Verfassungsausschuß hat sich in der Systematik an den Koalitionsentwurf gehalten, er einigte sich aber von Fall zu Fall darüber, welche Formulierung aus welchem der beiden Entwürfe seinen Beratungen zugrunde gelegt werden soll.

Neben den stellvertretenden Mitgliedern des Ausschusses haben auch andere Abgeordnete, im ganzen 75, gelegentlich an Sitzungen teilgenommen, ebenso waren Regierungsvertreter, vor allem Staatssekretär Kaufmann und die Minister Ulrich und Schenkel öfter anwesend. Die Öffentlichkeit blieb aber von den Beratungen ausgeschlossen, nachdem im Plenum keine Zweidrittelmehrheit für den SPD-Antrag zustande gekommen war.

Während sich der Ausschuß bei solchen Bestimmungen, die einen gleichen oder ähnlichen Wortlaut in beiden Entwürfen hatten, öfter auf die von der CDU vorgeschlagene Formulierung einigte, sind die von dem Koalitionsentwurf stark abweichenden Vorschläge der Opposition fast durchweg mit dem Stimmenverhältnis 14:11 abgelehnt worden. Vor allem konnte sich die CDU nicht durchsetzen in der Frage des Staatspräsidenten, des Senats, der Schule, der Volksabstimmung über die Verfassung und der Neuwahlen zu einem ordentlichen Landtag.

Eine Einigung über den „Fahrplan“ der Beratungen im Plenum konnte im Ältestenrat nicht erzielt werden. Die Koalitionsparteien hatten vorgeschlagen, die Verfassung in zwölf Sitzungen durchzubearbeiten und am 9. Juli, also noch vor den Parlamentsferien, zu verabschieden. Da die Beschlüsse des Ältestenrats nur empfehlenden Charakter an das Plenum haben, wird es darüber dort noch zu einer harten Auseinandersetzung kommen. Die Opposition lehnt auch eine Befristung der Redezeiten entschieden ab. Sollten die Koalitionsparteien im Plenum auf ihrem Willen beharren, so ist es nicht ausgeschlossen, daß die CDU das Parlament demonstrativ verläßt.

## Kleine Weltchronik

DP-Landesverband Württemberg konstituiert. Stuttgart. — Mit einer Delegiertenversammlung in Stuttgart hat sich jetzt der Landesverband Württemberg der Deutschen Partei konstituiert, nachdem am Samstag bereits der Landesverband Baden gebildet worden war. Der bisherige vorläufige Landesvorsitzende, Landgerichtsdirektor und Stadtrat Dr. Wilhelm Heinzmann, Stuttgart, wurde wiedergewählt.

Kleine Steuerreform beim Bundesrat. Bonn. — Bundestagspräsident Dr. Ehlers hat dem Bundesrat am Montag die Vorlage über die Kleine Steuerreform zur abschließenden Beratung zugestellt. Sie soll rückwirkend vom 1. Juni an in Kraft treten.

Paratyphuswelle in Würzburg. Würzburg. — Die Paratyphuswelle in Würzburg und Umgebung steigt noch immer an. Bis Sonntag wurden 105 Krankheitsfälle verzeichnet. Wenn auch das gesamte Bild der Erkrankungen als harmlos bezeichnet wurde, so sind doch zwei Fälle ernstlicher Natur.

Familientreffen an der Zonengrenze. Hünfeld. — In der Annahme, die Kontrolle an der Zonengrenze sei gelockert, versammelten sich am Sonntag bei einem Feuerwehreffest in Setzelbach im hessischen Kreis Hünfeld viele Menschen an der Zonengrenze, um mit ihren in der Sowjetzone lebenden Verwandten und Bekannten zusammenzutreffen. Grenzbeamte auf beiden Seiten erlaubten den Familien wenigstens das Betreten des 10 m breiten Sperrstreifens.

Deutsch-belgisches Grenztreffen in der Eifel. Udenbreth. — 4000 Eifelbewohner von diesseits und jenseits der Grenze kamen am Sonntag zu einem deutsch-belgischem Treffen am Weißen Stein bei Udenbreth zusammen und legten gemeinsam ein Bekenntnis zur europäischen Einheit ab. Die Bewohner der belgischen Grenzorte konnten die Grenze ohne Paß überschreiten.

Neuregelung für Interzonenpässe. Berlin. — Das Presseamt beim Sowjetzonen-Ministerpräsidenten Grotewohl teilte am Montag mit, daß vom 17. Juni an eine Neuregelung des Antrags- und Ausgabeverfahrens bei Interzonenpässen und Aufenthaltsgenehmigungen in Kraft tritt. Danach brauchen Zonenbewohner, die nach Westdeutschland reisen wollen, ihre Anträge und Fragebogen

nur noch in deutscher und nicht, wie bisher, in russischer Sprache ausgefüllt beim zuständigen Volkspolizeikreisamt einzureichen. Die Dienststellen der Volkspolizei sind, wie es in der Verlautbarung heißt, angewiesen, „die Anträge unbürokratisch und in möglichst kurzer Frist zu bearbeiten“.

Unter Wasser über den Atlantik. Portsmouth. — Ein britisches Unterseeboot ist am Montagmorgen vor der britischen Küste aufgetaucht, nachdem es die gesamte 2500 km lange Strecke der Rückfahrt von den Bermudainseln aus über den Atlantik unter Wasser zurückgelegt hat. Es vollbrachte damit die erste offiziell bekannte Tauchfahrt quer durch den Atlantik.

Niemöller in Budapest. Budapest. — Kirchenpräsident D. Martin Niemöller ist zur Teilnahme am „Weltfriedenskongress“ in Budapest eingetroffen. Aus Kanada kam der protestantische Geistliche James Endicott, der bisher bereits eine führende Rolle in der „Weltfriedensbewegung“ gespielt hat und mit dem „Stalin-Friedens-Preis“ ausgezeichnet worden ist.

Agreement für Sowjetbotschafter. Belgrad. — Jugoslawien und die Sowjetunion haben am Montag nach mehrjähriger Unterbrechung die vollen diplomatischen Beziehungen wieder aufgenommen. Wie in Belgrad mitgeteilt wurde, hat die jugoslawische Regierung dem sowjetischen Diplomaten Walkow das Agreement als neuer Botschafter der UdSSR in Jugoslawien erteilt.

Kaiserin Soraya wieder in Teheran. Teheran. — Die Gemahlin des Schahs von Persien, Kaiserin Soraya, kehrte nach einem sechs wöchigen Besuch in Italien und Spanien überraschend nach Teheran zurück. Der Schah und die Kaiserin reisten kurz danach zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach Ramsar am Kaspischen Meer ab.

Mindestens 50 Todesopfer. Madras. — In Südindien hat ein schweres Eisenbahnunglück mindestens 50 Todesopfer gefordert, als ein Personen- und ein Güterzug in voller Fahrt zusammenstießen. Als die ersten Bergungstruppen eintrafen, wüteten sechs Stiere, die nach dem Zusammenstoß aus dem Güterzug entkommen waren, unter den herumliegenden Toten und Verletzten.

fürchtungen, aber doch ruhig, weil sie absolut keinen unwürdigen Verdacht aufkommen lassen wollte.

„Nein“, gab Clara unparteiisch zu. „Es muß nicht unbedingt etwas Ungewöhnliches dabei sein. Es gibt drei mögliche Erklärungen — du kannst aussuchen, welche dir am meisten zusagt: Entweder wußten sie voneinander und ihren Plänen und hatten verabredet, sich in London zu treffen.“ — Theresa fuhr zornig zusammen. „Oder es war reiner Zufall, daß sie den gleichen Zeitpunkt und das gleiche Hotel gewählt haben. Oder Marcia wußte, daß er gegangen war und ist ihm nachgefahren. Das letztere halte ich für das Wahrscheinlichste, aber ich weiß ja nicht genau, was eigentlich vorgefallen ist. Darum dachte ich, daß ich es am besten dir erzähle.“

„Ich danke dir“, sagte Theresa ziemlich ausdruckslos und niedergeschlagen.

Clara sah sie ungeduldig an.

„Heißt das, daß es dir lieber wäre, wenn ich es dir nicht gesagt hätte?“

„In gewissem Sinne — ja!“

„Aber es ist immer besser, zu wissen, was vor sich geht. Wie kannst du sonst etwas dagegen tun?“

„Ich weiß auch nicht, was vor sich geht“, sagte Theresa langsam. „Wie du selber gesagt hast, kann es reiner Zufall sein, daß sie gleichzeitig in London sind, so ist auch daran nichts Auffallendes.“

„Aber wahrscheinlich ist, daß Marcia immer noch hinter Elliot her ist. Das ist etwas, worüber du dir klar sein solltest.“

„Vielen Dank“, erwiderte Theresa in einem für sie ungewöhnlich trockenen Ton. „Das ist etwas, worüber ich mir bereits klar war.“ Clara lachte ein wenig in einem Ton leichter Überraschung.

„Manchmal glaube ich, daß du viel klüger bist, als irgend jemand von uns gedacht hat“, bemerkte sie offen.

„Ich hätte sehr dumm sein müssen, um

nicht zu bemerken, daß Marcia im Sinn hat, Ell zurückzuerobern, wenn sie kann“, gab Theresa zuerück. „Uebrigens hat sie es mir selber gesagt, mit unmißverständlichen Worten.“

Clara pfiff leise. Dann zog sie sich ebenfalls einen Stuhl an das Kaminfeuer und setzte sich hin. Sie schien die Absicht zu haben, die Unterhaltung zu einer ernsthaften Diskussion werden zu lassen.

„Glaubst du nicht, daß es richtig wäre, wenn du selbst auch noch nach London fahren würdest?“

„Nein“, erwiderte Theresa deutlich, „das glaube ich nicht.“

Clara sah sie neugierig an.

„Warum nicht?“

„Wenn ich meinen Gatten nur auf diese Art behalten kann, daß ich hinter ihm herlaufe und ihm Szenen mache, dann kann Marcia ihn haben“, gab Theresa kurz zurück.

„Du mußt ja nicht gerade eine — Szene machen.“

„Hör zu, Clara, du hast einmal gesagt, daß die Burdorns im großen und ganzen treue Ehegatten sind. Wenn ich Ell nachlaufe, nur weil Marcia im gleichen Hotel wohnt — ist das nicht eine schlimme Beleidigung für einen Mann, der vollkommen entschlossen ist, ein treuer Ehemann zu sein?“

„Hm.“ Nachdenklich biß sich Clara auf die Lippen. „Das hat natürlich etwas für sich. Ich dachte nur daran, daß Marcia imstande ist, mit den besten Vorsätzen eines Mannes sonderbare Dinge anzustellen. Und — ich will ganz aufrichtig mit dir sein, Theresa — ich hatte nicht gedacht, daß Marcia noch so viel Anziehungskraft für Ell besitzt, wie sie neulich am Abend zu haben schien.“

„Nun, ich weiß nicht, was dort vorgefallen ist, und es geht mich auch gar nichts an“, gab Clara zu. „Aber eines weiß ich: Als der Auftritt vorbei war, da war es nicht Marcia, auf die Elliot zornig war.“

Theresa wurde langsam blaß.

## WIRTSCHAFT

## Entschädigung wird vorbereitet

Für Gläubiger von Reichsanleihen

MANNHEIM. Im Bundesfinanzministerium werde gegenwärtig ein Gesetz über die Entschädigung der Gläubiger alter öffentlicher Anleihen des deutschen Reiches vorbereitet, gab der Vorsitzende des Lastenausgleichsausschusses des Bundestages, Johannes Kunze (CDU), bekannt. Diese Entschädigungsansprüche hätten wegen der oft hohen Summe der Anleihen nicht aus dem Lastenausgleich befriedigt werden können.

Kunze zeigte sich erstaunt über die „ganz merkwürdigen Vorstellungen“, die in weiten Kreisen des deutschen Volkes über die Lastenausgleichsentschädigungen herrschten. Er müsse sehr deutlich und grundsätzlich feststellen: „Wer keinen Schaden erlitten hat, kann natürlich keine Entschädigung beanspruchen“. Es scheine die Auffassung zu wachsen, daß der Staat einfach alle, auch die kaum oder nicht Geschädigten, zu unterstützen habe.

## Im Ganzen ausgeglichen

Weltmarktpreispegel bleibt stabil

w. HAMBURG. Die Stabilität des Preispegels am internationalen Warenmarkt die seit März zu beobachten war, hielt nach dem statistischen Wochenbericht trotz stärkerer Bewegung bei einzelnen Waren bis in den Juni hinein noch an, da den Abschwichungen auf der einen Seite Preissteigerungen bei anderen Waren gegenüberstanden. Die Indices von Moody und Reuter zeigten diese Entwicklung mit unbedeutenden Schwankungen auf.

Eine ausgedehnte Preisbewegung nach unten ergab sich für die meisten Getreidesorten, aber auch einen Teil der Ölfrüchte, Öle und Fette. Baumwolle, Kautschuk und einige Chemikalienpreise schwächten sich ebenfalls ab. Umgekehrt zogen die Preise für Kaffee, Kakao und Tee teilweise an. Gleiches galt beschränkt noch für Wolle, Rohseide und einige grobe pflanzliche Fasern. Auch die Preise für Häute und Felle erhöhten sich im Durchschnitt weiter.

## Banderolen gesondert

Kein Verpackungszwang bei Kaffee

w. BONN. Von seiten des Bundesfinanzministeriums wird darauf hingewiesen, daß mit der geplanten Einführung einer Banderolensteuer für Kaffee und Tee kein Verpackungszwang verbunden sein wird. Kaffee und Tee können auch weiterhin „lose“ abgewogen werden. Dem Käufer wird in diesem Fall die Banderole gesondert zum Zeichen dafür ausgeteilt, daß die Ware, die er erhält, ordnungsgemäß versteuert ist. Der Einzelhändler kauft seinen Kaffee und seinen Tee wie bisher beim Großhändler. Davon gesondert kauft er beim Zollamt die Banderolen ein. Das Bundesfinanzministerium hat keine Befürchtungen, daß auf diesem Wege Unregelmäßigkeiten vorkommen könnten. Nach Ansicht des Ministeriums genügt es, wenn die örtlichen Finanzbehörden regelmäßig die Wareneingangsbücher und die Warenausgangsbücher prüfen und ihren Stand mit dem Kauf von Banderolen vergleichen. Es wird betont, daß für den Einzelhändler also in aller Regel keine große zusätzliche Arbeit entsteht und eine Umstellung seiner Verkaufswiese nicht erforderlich sei. Durch diesen Hinweis sollen die stärksten Einwände gegen die Banderolensteuer entkräftet werden.

## Firmen und Unternehmungen

WEINHEIM. Kurt Krisp 66 Jahre. — Der Gründer und Inhaber der Kukul-Fabrik in Weinheim an der Bergstraße wird am 19. Juni 96 Jahre alt. Durch Krisp ist die Fuß- und Zahnprothesenpflege bekannt geworden.

## Zur Information

In Ludwigsburg wurde am Sonntag anläßlich des Verbandstages des süddeutschen Stahlwarenhändlerverbandes ein deutscher Stahlwarenhändlerverband mit dem Sitz in Bochum gegründet. Zum ersten Vorsitzenden wurde Ernst Cissberg, Bochum, gewählt.

Nach einer Bilanz des Bundesverbandes der Tabakbauvereine und der angeschlossenen Landesverbände wurden im Jahre 1952 nach Abschluß der zollamtlichen Verwertungen 394 231 Ztr. luftgetrocknete Tabake und 63 111 94 Ztr. heilungstrocknete Virginatabake erzeugt. Der Geldwert der gesamten Inlandserte belief sich auf nahezu 90 Millionen DM.

„Nein, er war mit mir zornig. Und er hatte Grund, es zu sein.“

Theresa lächelte schwach über das Ungestüm ihrer Schwägerin.

„Auch wenn es stimmt, darfst du das nicht zugeben.“ Clara selbst hatte es sich zum unabänderlichen Gesetz gemacht, unbarmherzig darauf zu bestehen, daß sie im Recht war. Theresas Einstellung anzuerkennen, daß es noch einen anderen Gesichtspunkt neben ihrem eigenen gebe, erschien Clara gleichzeitig lächerlich und undiplomatisch. „Es ist ein Jammer, daß du es nicht fertigbringst, jemand einzuschüchtern. Die Burdorns reagieren manchmal darauf.“

Darüber mußte Theresa hellauf lachen.

„Willst du damit sagen, daß ich versuchen soll, Elliot einzuschüchtern?“

„Nun — ja. Zum mindesten könntest du ihn ein bißchen fester in die Hand nehmen“, sagte Clara.

„Das glaube ich nicht“, sagte Theresa halb zu sich selbst; denn plötzlich war ihr eingefallen, wie sich Elliot beinahe an sie angeklammert und dazu gesagt hatte: „Du bist so ein ruhiges, friedliches, kleines Ding. Ich habe nie jemand wie dich gekannt.“ Und sie wußte, daß er in diesem Augenblick am nächsten daran gewesen war, sie zu lieben.

Für ein paar Augenblicke herrschte ein Stillschweigen zwischen den beiden Damen. Dann stand Clara langsam auf.

„Du hast also nicht die Absicht, irgend etwas in dieser Sache zu unternehmen?“ fragte sie und blickte auf ihre Schwägerin hinunter.

„Nein.“

„Also gut.“ Clara zuckte die Achseln. „Du magst natürlich recht haben. Ich habe ja schon gesagt, vielleicht bist du viel klüger, als irgend jemand von uns gedacht hat.“

Mit einem herzlichen kleinen Kopfnicken sagte sie gute Nacht und ging in ihr eigenes Zimmer.

(Fortsetzung folgt)

Dies und Das

Ubaldo Simonini aus Genua, der fünfzehn Jahre lang mit Giovanna Elastotena verlobt gewesen war, heiratete sie nun endlich. Die Hochzeitsreise führte die Beiden nach Pisa. Dort starb er nach der Ankunft an einem Herzschlag.

Vor dem Scheidungsrichter in Birmingham sagte eine Frau aus, daß ihr Mann ihr heimlich die Schuhsohlen eingefettet habe, damit sie hinfallen und sich verletzen sollte.

Nach einer Statistik einer amerikanischen Zeitschrift arbeitet die amerikanische Hausfrau im Durchschnitt etwa 79 Stunden in der Woche, während der Mann mit 40 bis 44 Stunden zufrieden ist.

Um eine Wette über 12 Mark zu gewinnen, küßte Mr. S. Hawekw aus Redruth-Cornwall 30 Spiegelbilder in 49 Minuten.

Währungstechnischer „Kaiserschnitt“

Fünf Jahre Deutsche Mark

45 Millionen Menschen waren vorübergehend gleich arm oder gleich reich

Das Kalenderblatt zeigte den 12. Juli 1948. Es war ein Freitag. Das Nachkriegschaos hatte seinen Tiefstand erreicht. Schieber und Schwarzhändler labten sich auf Kosten von Millionen Darbender. Die Kompensationsmanie feierte Orgien. Kein Mensch wußte, wie das weitergehen oder enden sollte.

Kein Mensch? Einige schon. Aber ihnen war der Mund verschlossen. Und ihre persönliche Bewegungsfreiheit stark eingesengt. In der Nähe von Bad Homburg hatten die Alliierten in einem stachelrahtumwehrten Lager deutsche Finanzsachverständige konzentriert, um die Grundlagen einer dringend notwendigen Währungsreform zu schaffen. Es ging ihnen eigentlich nichts ab. Nur: man gestattete ihnen keinerlei Verbindung mit der Außenwelt. Andererseits hätte man dieser deutschen Experten gar nicht bedurft. Man tat dies aber wahrscheinlich unter dem Gesichtspunkt, wenigstens nach außen hin Deutsche an der größten währungspolitischen Manipulation des Jahrhunderts zu beteiligen.

Es ging bei diesem Experiment tatsächlich so wie bei einer „richtigen“ Geburt. Die Draußenstehenden lebten vor Erwartung nach dem „neuen Kinde“. Wann würde es endlich soweit sein? Das fragten sich die Ehrlichen, diejenigen, die nichts zum Kompensieren, zum Schieben und Verschieuern hatten. Und mit 875 Kalorien täglich ihr unelbenswert gewordenen Leben apathisch fristeten. Sie sahen mit echten Gefühlen der Freude dem Währungsschnitt entgegen. Entweder, sagten sie sich.

Um 18 Uhr an diesem Tage war es so weit. Die „Geburt der neuen Währung“ wurde für den darauffolgenden Sonntag, dem Tage X, dem 30. Juni 1948, angekündigt. Millionen von Menschen lauschten am Rundfunkempfänger der Stimme eines US-Beamten aus Frankfurt. Skepsis und Optimismus wechselten.

Schieber und Schwarzhändler suchten in knapp zweimal 24 Stunden noch zu retten, was zu retten war. Hals über Kopf stürzten sie sich auf alle vorhandenen Verkehrsmittel. Zwischen Garmisch-Partenkirchen und Hamburg war der Teufel los. Jeder wollte beim „Geburstag“ zu Hause sein. Kein Wunder. Es ging ja ums Kopfgeld. Es wurde nur am Wohnort des Empfangsberechtigten ausgezahlt.

Auf den Schwarzmärkten der US-Zone wechselten Banke und Hausse in Sekundenschnelle. Die Skala war nicht mehr strichreich genug, um die Fieberkurve des ledranken deutschen Volkes noch ablesen zu können. Die Hyänen, die Schnorrer und Leichenfledderer setzten alles auf eine Karte, die letzte. Sie gaben sich in diesen Stunden zwischen dem Freitagabend und dem offiziellen Tage X noch ein Abschieds-Steldichein in der Kaiserstraße zu Frankfurt, am Steinplatz in Dortmund, in der Mählstraße zu München, in der berühmtesten Alstadt von Karlsruhe, am Schloßplatz zu Stuttgart, in den Bahnhofsvierteln von Mannheim, Hamburg und Heidelberg, auf der Kö in Düsseldorf, im finsternen „Drehscheiben“-Zonenbunker von Hannover, kurzum überall dort, wo auf den Schwarzen Börsen in fieberhafter Geschäftigkeit die letzten Kurse notiert wurden. Unter den Augen der machtlosen Polizei.

Am 21. Juni 1948, einem Montag, waren dann rund 45 Millionen Menschen gleich arm oder gleich reich. Mit einigen Ausnahmen natürlich. Die Warenhorte raschelten bereits wenige Stunden später mit einem ganz hübschen Bündel dieser neuen aufreißenden bunten Geldscheine. Klüger lachten sich ins Fäustchen. Und die Dummen, die Rentner, die Normalverbraucher, alle jene, die ehrlich geblieben waren, schauten verbittert, vergrämt, ja schier verzweifelt, in eine wiederum ungewisse Zukunft.

Zwei Fehler hatten der Währungsreform vor fünf Jahren an: Verwechslung von Geld und Kapital.

Kein wirtschaftlich Geschulter wird begreifen können, wie eine Währungsreform durchgeführt werden konnte, die zwei Grundbegriffe der Ma-



„Ein erschütterndes Erlebnis“...

schrieb Bundeskanzler Dr. Adenauer in das Ehrengedächtnisbuch des Deutschen Heimkehrerverbandes, als er in Bad Godesberg bei Bonn die große Wanderschau der ehemaligen Kriegsgefangenen „Wir mahnen“ besichtigte. Fast eine Stunde lang ließ sich der Bundeskanzler, den unser Bild vor der von J. Schops geschaffenen Skizze „Sehnsucht nach Hause“ zeigt, die in der Ausstellung befindlichen Erinnerungsstücke und Bilder zeigen. Die Mitteilung, daß sich der Deutsche Bundestag noch in der jetzigen Legislaturperiode mit dem Bundesentschädigungsgesetz für ehemalige Kriegsgefangene beschäftigen werde, löste bei den Heimkehrern große Befriedigung aus.

Bild: Keystone

terie miteinander verkoppelte. Geld als Umlaufmittel ist nicht investiertem Kapital (Schuldverschreibungen, Pfandbriefen usw.) gleichzusetzen. Und dennoch handelte man so, als ob ein Unterschied nicht bestünde und wertete 19:1 ab. Damit wurde der Mittelstand zum zweiten Male in einer Generation seiner Ersparnisse beraubt und der Verproletarisierung förmlich entgegengetrieben.

Fehler Nr. 2. Er besteht darin, daß nicht gleichzeitig ein Lastenausgleich vorgenommen wurde. Die Folge dieses Verhaltens ist das Elend der Heimatvertriebenen, der Bombengeschädigten und anderer „Kriegsverlierer“, die bis heute darauf warten, daß ihnen Recht wird.

Trotz allem darf das Währungsexperiment als gelungen bezeichnet werden. Man würde gegenüber sich selbst völlig ungerecht, wollte man nur im negativen Sinne des „Währungsschnittes“ vor fünf Jahren gedenken. Niemand, wirklich niemand, wünscht sich die Zustände vor dem 29. Juni 1948 zurück.

Kr.-M.

Bonner Brief

Von Bülow bis Adenauer: immer dabei

Bundestagsreden nach 1 Stunde druckreif / »Heinzelmännchen« auf der Steno-Bank

Bonn, im Juni

Oberregierungsrat a. D. Ludwig Krieger ist einer der wenigen Bundestags-„Mitglieder“, die sich um ihren Stammsitz im Plenum der Bonner Volksvertretung keine Sorgen machen. Kein Wettersturz in der Wählergunst kann ihn von seinem Parlamentsitz, ein paar Kopflängen über der vordersten Abgeordnetenreihe, vertreiben: er gehört zum „lebenden Inventar“. Denn alles schöne Reden in diesem Hohen Hause bliebe Schall und Rauch, wenn Herr Krieger und seine eltschfristgewandten Kollegen auf der Stenografenbank sie nicht Wort für Wort den Heutigen und der Nachwelt erhielten.

Und es war wirklich jedesmal ein kleines Wunderwerk an Präzision, was von dem 16köpfigen Stab des parlamentarischen Stenodienstes in den verflochtenen 270 Sitzungstagen hinter den Kulissen der Bundeshausbühne zuwege gebracht wurde. Kein Zwischenruf, keine Nüancierung in den häufig von schwierigen Fachvokabeln und Fremdwörtern reichlich gewürzten Reden durften ihnen entgehen, und selbst da, wo dem Mann auf der Tribüne der rote Faden des Konzeptes entglitt, mußten die Debattensreiber zu seinen Füßen noch inständig sein, ihm unbeirrt durch das Labyrinth der Konjunktive und Nebensätze, des Unartikulierten und des Verhaspelten zu folgen.

Um die hier lauernden Möglichkeiten von Hörfehlern auszuschalten, werden deshalb immer zwei Stenografen zugleich zur Aufnahme postiert. Zehn Minuten fliegen ihre Hände über das Papier. Dann geht ein neues Paar in Stellung, und die Abgelösten haben 30 Minuten Zeit bis zum nächsten „Start“: sie verschwinden durch einen unterirdischen Kellergang, diktieren ihre Niederschrift in die Maschine, stellen notwendige Vergleiche an, nehmen stilistische Korrekturen vor (die jedoch Sinn und Inhalt der Rede nicht verändern dürfen) und sehen das Diktierete noch einmal auf Hör- oder Schreibfehler durch. Mag eine Bundestagsitzung, wie die beiden längsten des vergangenen Jahres, auch 16 oder 17 Stunden dauern: eine Stunde bereits, nachdem im Plenarsaal das letzte Wort gesprochen wurde, liegt der gesamte Text der Sitzung in einem maschinenschriftlichen Hand nabezu druckfertig vor!

Nabezu — denn in die Bundeshausdruckerei wandert das Manuskript erst, wenn der „versetzte“ Redner es noch einmal in Augenschein genommen und von seinem Recht der Korrektur Gebrauch gemacht hat. Aufgabe des Stenografischen Dienstes ist es jedoch, darüber zu wachen, daß die von dem Abgeordneten vorgenommenen Berichtigungen auf keinen Fall mehr als stilistische Abschleifungen sind. Am Morgen des übernächsten Tages liegen dann die ausgedruckten Berichte makellos gebastet für alle interessierten Leser vor: eine Erscheinungsweise, mit der das Bonner Parlament dem beim Reichstag üblich gewordenen Termin um wenigstens einen halben Tag überbietet!

Chefstenograf Krieger, der diesen mustergültigen Mechanismus verantwortlich lenkt, kann den stolzen Vergleich ohne Überheblichkeit

ziehen, denn er hat schon 1908, unter Reichskanzler Bülow, als junger Hilfsstenograf im Reichstag gesessen und manch denkwürdigen Kopf und Tag deutscher Geschichte aus der Perspektive seines Chronistenplatzes erlebt. 1914 fuhr er mit dem kaiserlichen Sonderzug ins Große Hauptquartier, kam zum Soldatenrat, in die Nationalversammlung und wieder in den Reichstag. Er hat im Reichstagsbrandprozeß stenografiert, im Niemöller-Prozeß, in Görings Sonderzug. Er hat die Verhandlung gegen den Generalobersten v. Fritsch protokolliert und, später, viele Lagebesprechungen im „Führerhauptquartier“ zu Papier gebracht.

Paul Löbe, Theodor Heuß, Luise Schröder, Helene Weber, Professor Bergsträsser, Michael Horlacher und viele mehr des Bundestagsjahrgangs 1949 kennt der 66jährige Zaungast der Politik schon aus ihren parlamentarischen Kindertagen in der Weimarer Zeit. Eine lange Zeit, wie man sieht, wenn da zum Beispiel der junge Abgeordnete Bazille von der SPD-Fraktion den Stütze des weißhaarigen Stenografen in Bewegung setzt und diesem die Erinnerung kommt an einen anderen Parlamentarier namens Bazille, der vor 30 Jahren die schwarz-weiß-roten Farben der Deutschnationalen im Knopfloch trug und der niemand anders war als der Vater dieses „Benjamin“...

Ein roter Perlonfaden läuft durch die Fabrik

Strumpfkönig Thierfelder baute eine neue Wirkerei im Berchtesgadener Land

Die Alternative der Überschrift ist natürlich übertrieben, aber etwas Wahres ist daran schon in dem speziellen Fall der neuen Feinstrumpfwirkerlei, die der deutsche Strumpfkönig, Hans Thierfelder (Arwatal im Schwäbischen Wald ist auch sein Werk), soeben im Berchtesgadener Land eröffnet hat. Die Fabrikationsgebäude inmitten großzügiger gärtnerischer Anlagen und in einer Landschaft, die bisher allein dem Fremdenverkehr vorbehalten war, machen keineswegs den Eindruck einer Fabrik. Vollends aber wird dieser Eindruck verwischt, wenn man die große durch zwei Stockwerke hindurchführende Empfangshalle betritt, an deren Wände die Stuttgarter Malerin Asta Ruth in sehr dezenter Manier Begebenheiten aus der Geschichte des Strumpfes gemalt hat.

Zu dieser Halle und überhaupt in die ganze Produktionsstätte, die in der Nähe von Bischofswiesen bei Berchtesgaden liegt, hat jedermann ungeniert Zutritt. Der Architekt Dr. Born, Frankfurt am Main, hat die Anlage so geplant, daß ein Strom willbegieriger Besucher die Entstehung des Arwastrumpfes ohne die Organisation einer Betriebsführung und ohne daß der Produktionsablauf gestört werden würde, verfolgen kann. Täglich von 9 bis 18 Uhr und sonntags von 10 bis 18 Uhr ist die Bischofswiesener Feinstrumpfwirkerlei von Hans Thierfelder für jedermann zugänglich.

Ein roter Perlonfaden zieht sich an der Decke der Gänge durch das ganze Haus, und einzelne Markierungen zeigen dem Besucher an, wo er einen interessanten Einblick in die Säle hat. Durch große Glaswände schaut der Besucher in die einzelnen Abteilungen, und den Wirkmaschennsaal überblickt er von einer Flugzeugkanzel aus. Überall kann er stehenbleiben und sich beliebig lange aufhalten, um die Arbeit der Menschen und Maschinen zu beobachten, die hier Tag und Nacht am Werk sind.

Die von der Firma Gebr. Böhringer, Göppingen, gelieferten Cottonmaschinen, die bis zu 16 m lang sind, stellen jede gleichzeitig 28 bzw. 32 Strümpfe in einem Arbeitgang innerhalb von 40 Minuten her. Die Wirkhalle selbst besitzt keine Fenster, um sie von der Außentemperatur unabhängig zu machen und damit dem Perlonmaterial der gleichbleibende Feuchtigkeitsgehalt gesichert wird. Auch die übrigen Abteilungen sind gegen direktes Tageslicht geschützt. Feine Stahlnadeln von der Firma Theodor Groz &

Saida verknoch sich

BAMBERG. Das Symbol des in Bamberg stationierten US-Feldartillerie-Bataillons ist ein Löwe. Um den Soldaten die Möglichkeit eines netten Fotomotivs zu verschaffen, brachte man die Löwin Saida des in Bamberg gastierenden Zirkus Fischer in die Kaserne. Man holte sie aus dem Käfig, und die Löwendame glotzte ihr steinernes männliches Abbild misstrauisch an. Als sich aber die steinerne „Bestie“ wider Erwarten nicht von der Stelle rührte, wurde es Saida zu dumm. Munter sprang sie auf die fotografierenden Soldaten zu. Diese aber ließen vor Schreck ihre „Knipswerkzeuge“ fallen und liefen buchtartig in die Kaserne. Saida war auf diese Reaktion ihrer „Annäherungsversuche“ keineswegs vorbereitet. Sie bekam es nun auch mit der Angst zu tun, sauste in ihren Käfig zurück und war nicht mehr aus der Ecke, in die sie sich verkrochen hatte, hervorzulocken.

Söhne, Eblingen, geliefert, sind in Verbindung mit Platinen das Herz der Cottonmaschinen. „dame“ in den Handel kommt, hat 1,4 Millionen Maschen und ein Gewicht von sechs Gramm. Fast sechs Kilometer Fadenlänge werden für einen solchen Strumpf gebraucht.

Wenn das Berchtesgadener Werk fertig eingerichtet sein wird, gibt es rund 500 Menschen Arbeit. Schon jetzt werden hier 200 Menschen beschäftigt, von denen 75 Prozent Ostföchlinge,

7 Prozent Zugezogene und 18 Prozent Einheimische sind. Ein Drittel der Arbeiterschaft wohnt bereits in neuen Siedlungsbauern, die auf dem Grund des alten Lagers errichtet worden sind.

Die Bischofswiesener Feinstrumpfwirkerlei ist nicht nur beachtlich als schöpferische Leistung von Architekt und Unternehmer, sie ist nicht nur interessant durch die Art, wie hier das Instrument der Propaganda gehandhabt wird, sondern sie ist auch eine große soziale Tat.

Das Paradies des Verkehrs

Münchener Verkehrsausstellung für Fachleute und Laien

München, im Juni

Die „Deutsche Verkehrsausstellung München 1953“, die am 20. Juni ihre Pforten öffnet und bis zum 11. Oktober geht, stellt zweifellos ein für dieses Reisejahr einzigartiges Ereignis dar. Ihre nahezu viermonatige Dauer, ihre ungeheure Ausdehnung - 14 Hallen mit 60 000 qm Fläche, dazu 500 000 qm Freigelände -, ihre gewaltige Fülle an Schaustücken, ihre Anziehungskraft gleichermaßen auf Fachleute und Laien auch durch „Attraktionen und Sensationen“ im besten Sinne müssen und werden eine in ihrem Umfang noch

Spesen des einzelnen Ausstellers, gibt eine Vorstellung von der Größe des geschaffenen Werkes. Die Stadt München bietet den Besuchern der Ausstellung 9000 Fremdenbetten in Hotels, Gasthöfen und Pensionen, überwiegend ganz moderne Betriebe, das Augsburgsberger Beherbergungswesen, rasch erreichbar durch den Einsatz von Schnelltriebwagen der Bundesbahn, wird wie allgemein die weitere Umgebung der Stadt in die Betreuung der Ausstellungsbesucher einbezogen. Im Umkreis der Ausstellungsparkes sind großzügige Parkplätze geschaffen worden.

Vom Parkplatz auf der Theresienwiese kann der Gast mit einer modernen Seilbahn zum Ausstellungspark hinaufschweben und auf 1,6 km Fahrt das Ausstellungsgelände zuerst einmal von oben bewundern. Ist er ausgestiegen, so steht ihm die modernste Lilliputbahn mit drei Zügen zu je zehn Waggons, von eleganten Loks gezogen, zur Verfügung, die ihm bei einer zwei Kilometer langen Rundfahrt durch die Ausstellung den gleichen Genuß von der Achse aus bietet. Wichtigste Träger der Ausstellung sind natürlich Bundesbahn und Bundespost. Ein riesiger Ausstellungsbahnhof zeigt die modernsten Lokomotiven, Wagen und Spezialfahrzeuge der Bundesbahn, die fast ein Viertel des Geländes belegt hat, auf fast 3000 m Gleisen. Ein neuer Gesellschaftswagen mit Speisebetrieb gehört ebenfalls zu den Ausstellungsstücken. Der Gast kann persönlich die modernste Diesel-Lok während 500 m Fahrt steuern. Eine Sensation ist die größte Modellanlage der Welt, die mit 600 qm Fläche fast eine ganze Halle füllt. Fast 2000 Menschen können von aufsteigenden Tribünen 30 Lokomotiven mit 250 Fahrzeugen auf dieser Anlage mit Bahnhöfen, Bergen, Brücken, umherfahren sehen, gesteuert mit Hilfe neuzeitlicher Einrichtungen.

Bei der Bundespost sind besondere Anziehungspunkte die Vorführung der ersten Landesfernwahl, die Möglichkeit, für zwei DM sein eigenes Bild fernzusehen und nicht zuletzt der erste eigene Postzug Europas. Der Luftfahrt, den Bergbahnen, den Straßenbahnen, der Schifffahrt, der Herstellerindustrie für Straßenfahrzeuge aller Art sind eigene Abteilungen der Ausstellung gewidmet.

Nicht vergessen werden darf die große Fremdenverkehrsausstellung in der Halle IV, die auf 1000 qm Fläche an typischen Beispielen die Leistungen des Gastgewerbes, der Fremdenverkehrsorganisationen und Verbände sowie der einzelnen Fremdenverkehrsgebiete, zeigt. Der BEHOGA tritt mit einem Musterrestaurant und einem Mustercafé hervor, während ein Musterreisebüro die neuesten Einrichtungen dieses Gewerbes vor Augen führt.

Dr. A. Dettig



Während die Wirker in der Feinstrumpfwirkerlei Hans Thierfelder in Bischofswiesen-Berchtesgadener ungestört ihrer Arbeit nachgehen und alle Blicke auf die großen Cottonmaschinen gerichtet haben, schauen ihnen die Besucher von der gläsernen Kanzel über dem Wirksaal zu. Jeder Gast kann aus eigener Anschauung miterleben, wie ein Arwa-Strumpf entsteht.

Elternbeiräte nehmen ihre Arbeit auf

Erste Tagung in Südwürttemberg — Vorbereitungen für einen Landeselternbeirat

Sigmaringen (Eig. Bericht). Mehr als 80 Elternbeiräte der Volks- und Mittelschulen und Gäste aus der Schulverwaltung waren am Samstag und Sonntag zu einer Arbeitstagung in Sigmaringen versammelt. Ziel dieser Tagung war es, die Voraussetzungen für eine fruchtbare Arbeit der im Regierungsbezirk Südwürttemberg-Hohenzollern erstmals gewählten Elternbeiräte zu schaffen, weshalb ohne Rücksicht auf Mehrheitsverhältnisse aus jedem Kreis je ein Vertreter der dort vorhandenen Schulform eingeladen war.

Frau Luise Kölmel, Stuttgart, Vorsitzende des Landesbezirks-Elternbeirates für Nordwürttemberg, begrüßte die Teilnehmer und Gäste. Reg.-Rat Rust überbrachte die Grüße des durch Krankheit verhinderten Kultusministers. Das Oberschulamt Tübingen war durch Oberreg.-Rat Dr. Zug vertreten, der im Lauf der Tagung einzelne Fragen vom Standpunkt der Schulverwaltung beleuchtete.

Im Mittelpunkt des ersten Tages stand ein Referat von Frau Kölmel über Sinn und Zweck der Elternbeiräte und über die Erfahrungen in Nordwürttemberg. Ausgehend von der Feststellung, daß heute neben der wirtschaftlichen Not noch eine ausgesprochene Erziehungsnot getreten sei, die viel zu wenig beachtet werde, zeigte sie die Absichten und den Weg der Elternarbeit auf, die die Schule nicht ausschließlich vom Aspekt des Lernens betrachtet. Eine lebhaft ausgeführte Aussprache in kleinen Arbeitsgemeinschaften beschloß den ersten Tag.

Am Sonntag sprach der Referent im Arbeitsministerium, Bach, zu dem Thema Übergang von der Schule in den Beruf, unter besonderer Betonung der in einigen Kreisen des Landes Baden-Württemberg bereits eingeführten Vor-

lehre, die sich aus den Lehrwerkstätten unter besonderer Berücksichtigung gegenwärtiger Erfordernisse entwickelt hat. Besonders im Hinblick auf den durch die geburtenstarken Jahrgänge verursachten Lehrstellenmangel kommt dieser Einrichtung Bedeutung zu, und die bisher gemachten Erfahrungen sind sehr befriedigend.

Die Organisation der Elternbeiräte in Südwürttemberg auf Orts-, Kreis- und Landes-

Aus Nordwürttemberg

Hilfe für Frostgeschädigte gefordert

Stuttgart. Der Präsident des Bauernverbands Baden-Württemberg, Heinrich Stooß, hat am Dienstag erneut rasche Hilfe für die von den Frostschäden im Mai dieses Jahres betroffenen Landwirtschaft gefordert. In einer Mitteilung des Bauernverbands betont er, daß die normalerweise fällige Vorauszahlung auf die Einkommensteuer für die geschädigten Landwirte und Weingärtner untragbar seien.

Präsident Stooß fordert die betroffenen Bauern gleichzeitig auf, bis zum 30. Juni bei ihren Gemeinden Anträge auf Erlass der Grundsteuer und gleichzeitig einen Stundungsantrag zu stellen. Die Grundsteuer, die durchschnittlich 40 Prozent der steuerlichen Belastung landwirtschaftlicher Betriebe ausmache, müsse nach der Grundsteuererlassverordnung vom 28. März 1952 dann erlassen werden, wenn der Ertrag infolge von Naturereignissen geringer ist als die Hälfte des Normalertrags. Das sei in diesem Jahr namentlich beim Wein- und Obstbau zweifellos der Fall.

Gewerkschaft Leder tagt

Stuttgart. Der dritte Gewerkschaftstag der Gewerkschaft Leder, der im Bundesgebiet rund 105 000 Arbeiter der Lederbranchen angehört, wurde am Montag in Stuttgart eröffnet. Neben den 166 Delegierten der Länderorganisationen der Gewerkschaft nehmen an dem Kongress Vertreter befriedeter Berufsorganisationen aus Frankreich, England, Italien, Österreich, der Schweiz, Norwegen, Schweden, Dänemark und dem Saargebiet teil.

Auf dem Gewerkschaftstag, der bis Donnerstag dauert, steht unter anderen Beratungspunkten die Einführung einer Invalidenunterstützung zur Debatte. Den Höhepunkt wird am Mittwoch ein Referat bilden, das der Leiter des wirtschaftswissenschaftlichen Instituts des DGB, Dr. Viktor Agartz, über das Thema „Die Gewerkschaften in Staat und Gesellschaft“ halten wird.

Die Fleischerei-Ausstellung im Juli

Stuttgart. Die Fleischerei-Fachausstellung auf dem Stuttgarter Killesberg vom 4.—12. Juli wird ein umfassendes Bild davon geben, was die Industrie dem Fleischerhandwerk an Maschinen, Geräten und Einrichtungen zu bieten hat. Bundesernährungsminister Niklas wird die Ausstellung am 4. Juli eröffnen. In einer besonderen Halle finden die Besucher eine Plattenschau, auf der Spezialitäten aller Art gezeigt werden sollen.

Der Rundfunk-Neubau

Stuttgart. Der 40 Meter lange Erweiterungsbau des Süddeutschen Rundfunks in der Neckarstraße soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden. Es handelt sich um einen Verwaltungsbau mit 80 Räumen. Das neue Haus, das gegenüber dem vor 30 Jahren erstellten Altbau um zwei Meter zurückgesetzt wurde, erhält nun endlich eine ordentliche Eingangshalle, von der aus ein Schnellaufzug und ein Parnoster zugänglich sind. Im Erdgeschoss werden für Sendungen drei Hall-Räume eingerichtet, in den Obergeschossen wird auch das Schallarchiv, das Notenarchiv und

Aus Baden

Versuchszug im Schwarzwald

Villingen. Auf der Schwarzwaldbahn zwischen Hausach und St. Georgen fährt seit kurzem täglich ein Güterzug mit 75 Wagen zweimal hin und zurück. Der Zug, der in Villingen stationiert ist, dient der praktischen Erprobung neuerartiger Knorr-Bremsen, die das Bundesbahnenamt in Minden-Westfalen in Zusammenarbeit mit der Herstellungsfirma herausgebracht hat. Am Schluß des Zuges läuft ein D-Zugwagen als Hauptbewegungs-, der die kompliziertesten Meßeinrichtungen enthält und sämtliche Bremsen des Zuges überwatcht. Vom 22. Juni an werden, nachdem vorher deutsche Fachleute an den Versuchsfahrten teilgenommen haben, auch Vertreter der Eisenbahnverwaltungen Frankreichs, der Benelux-Staaten, der Schweiz, Italiens und wahrscheinlich auch der Tschechoslowakei und Jugoslawiens bei den Erprobungen zugegen sein.

Abgewiesener Liebhaber gab Volllgas

Waldshut. Auf eine ungewöhnliche Art versuchte vor einiger Zeit ein 43 Jahre alter Kauf-

Weiter als gedacht

Baden-Baden. Die Ausstrahlungen des ersten vom Südwestfunk am Weinbiet bei Neustadt errichteten Fernsehenders reichen weit über den offiziellen Versorgungsbereich hinaus. Wie Zuschriften an den SWF ergeben haben, wurde ein einwandfreier Empfang aus der Gegend um Offenburg und sogar aus der Nordschweiz um Solothurn bestätigt. Die eigentliche Ausbreitungszone des Weindletsenders liegt in einem Gebiet von etwa 200 km nord-südlicher und 60 km östlicher Ausdehnung.

die Bibliothek untergebracht. Im sechsten Obergeschloß ist ein Sitzungssaal vorgesehen.

Ein „Höhenrestaurant“

Stuttgart. Der erste Stuttgarter Fernsehsender des Süddeutschen Rundfunks soll, wie gemeldet, auf dem Hohen Bopser in Degerloch gebaut werden. Es soll sich um ein besonders großzügiges Objekt handeln. Man beabsichtigt nämlich, einen etwa 190 Meter hohen Fernsehturm aus Beton zu erstellen, der am Fuß einen Durchmesser von acht Meter haben und sich bis zur Höhe von 171 Meter auf rund zwei Meter verengen soll. Die letzten Meter zur Spitze werden die eigentliche Fernsehantenne tragen. In 135 bis 150 Meter Höhe soll ein Restaurant mit zwei Etagen und einer Aussichtsplattform eingebaut werden. Der Durchmesser des Restaurants wird 13 Meter betragen. Der Fernsehsender soll mit einem Extrahörsaal ausgestattet sein.

Omnibushof beim Bahnhof

Ludwigsburg. Die Stadt Ludwigsburg will in der Nähe des Bahnhofs einen Omnibushof mit 15 „Bahnsteigen“ einrichten. Die Bundesbahn beabsichtigt, zusammen mit der Errichtung des Omnibushofs auch den Bahnhof zu erweitern. Schon lange plante die Stadt, die untragbar gewordenen Verkehrsverhältnisse vor dem Bahnhof zu ordnen.

Gedenkstunde der Egerländer

Geislingen/Steige. Am Ostlandkreuz in Geislingen fand am Sonntag eine Gedenkstunde der Egerländer für den vor 10 Jahren verstorbenen Folkloristen Josef Hofmann statt. Hofmann war Ehrenbürger von Karlsruhe und anderen Städten im Egerland, Ehrenmitglied zahlreicher Volkstumsvereinigungen und Ehrensenator der Prager Karlsuniversität. Zu der Feierstunde waren die Egerländer aus dem Gebiet zwischen Stuttgart und Kempten eingeladen. Sie sollten symbolisch alle Egerländer im Bundesgebiet vertreten. In seiner Gedenkrede erklärte der Schriftsteller Otto Zerlik, Geislingen, eines der Verdienste Hofmanns sei es, daß die Egerländer trotz der Austreibung über einen so reichen Trachtenbestand verfügten wie kaum eine andere Landschaft.

Aus Südwürttemberg

Reutlingen und Lederindustrie einig

Reutlingen. Auf einer Besprechung zwischen Vertretern der Stadt Reutlingen, des Verbandes der Deutschen Lederindustrie und des Kuratoriums der Westdeutschen Gerberfachschule wurde Einigkeit über Bau- und Finanzierungsfragen der in Reutlingen projektierten neuen Westdeutschen Gerberfachschule erzielt. Jetzt wird noch die Bewilligung der Stuttgarter Regierung und des Landtags benötigt.

Absturz mit dem Motorrad: 2 Tote

Calw. Ein aus Mannheim stammender Motorradfahrer wurde am Sonntagvormittag auf der Straße Oberreichenbach-Hirsau infolge zu hoher Geschwindigkeit aus der Kurve getragen, fuhr samt seiner Beifahrerin eine 15 m hohe, steil abfallende Böschung hinab und stürzte schließlich über eine 5 m hohe Mauer auf die darunter vorbeiführende Bundesstraße. Der Fahrzeuglenker wurde auf der Stelle getötet, seine Beifahrerin erlag wenig später im Krankenhaus Calw ihren schweren Verletzungen.

Untreuer Postfacharbeiter

Hechingen. Die Große Strafkammer des Landgerichts Hechingen verurteilte einen 40 Jahre alten Postfacharbeiter, der sich seit 1951 immer wieder Verfehlungen im Amt hat zu Schulden kommen lassen, wegen Untreue, Urkundenfälschung, Unterschlagung und Diebstahls zu zwei Jahren Gefängnis. Der Angeklagte war 1950 als Flüchtling aus dem Sudetenland gekommen und hatte eine Stelle als Postfacharbeiter erhalten, die er fortgesetzt für seine eigenen Zwecke mißbrauchte. Er nahm Rundfunk- und Zeitungsgelder an sich, stahl aus der Postkasse 200 DM, öffnete Auslandspakete und eignete sich deren Inhalt an, fälschte ein Postparaboch mit 40 DM und unterschlug eine Witwenrente. Mit dem Geld kaufte er sich Süßigkeiten und Genußmittel oder spielte im Toto. Sein reguläres Monatseinkommen belief auf rund 340 DM.

Das Biberacher Schützenfest

Biberach. Die Stadt Biberach rüstet seit vielen Wochen für das Heimat- und Kinderfest der Biberacher, das Schützenfest (4.—12. Juli), das zum beliebtesten Volksfest des ganzen nördlichen Oberlands geworden ist und alljährlich gebürtige Biberacher bis aus Übersee und Tausende von Festgästen aus dem In- und Ausland anzieht. Am 4. Juli treffen sich die ehemaligen Schüler des Biberacher Wielandgymnasiums zur Feier des 700-jährigen Bestehens der Schule. Als Auftakt des Schützenfestes gilt eine Heimatstunde für auswärtige Gäste am 5. Juli im Stadttheater. Am Abend öffnet sich der Vorhang im Schützen-theater, einem in ganz Deutschland einzigartigen

Um die Oberrhein-Versteppung

Freiburg. Die Regierung des Landes Baden-Württemberg hat sich jetzt des Problems der Oberrhein-Versteppung angenommen, auf das schon vor zwei Jahren das ehemalige südbadische Landwirtschaftsministerium die Aufmerksamkeit gelenkt hatte. Die von diesem Ministerium ausgearbeitete Denkschrift „Land- und Forstwirtschaft am Oberrhein unter dem Einfluß der Grundwasserabsenkung“ ist kürzlich im Druck erschienen. Sie schildert die unheilvollen Auswirkungen der zunehmenden Versteppung und schlägt konkrete Lösungsmöglichkeiten vor.

Da das Problem der Oberrhein-Versteppung eng mit dem Bau des Rheinsseiten-Kanals verbunden ist, der die Versteppungserscheinungen noch bedrohlicher und umfangreicher werden läßt, sind eingehende Verhandlungen mit Frankreich nötig, die nur von der Bundesregierung geführt werden können.

Mehr als 900 Wohnungen wurden erstellt

Friedrichshafen. Mehr als 900 Wohnungen und Ladengeschäfte wurden durch die Kreisbauerngenossenschaft Teitnang seit ihrer Gründung im Jahre 1949 im ganzen Kreisgebiet gebaut und finanziert. Mit ihren 1100 Mitgliedern, davon ein Drittel Arbeiter, ist sie die größte Baukörper des Kreises. Die in diesem Zeitraum aufgewendeten Baukosten in Höhe von 17 Millionen DM sind ausschließlich dem heimischen Handwerk zugeflossen. Das Bauprogramm des laufenden Jahres sieht die Erstellung von 120 Wohnungen, vorwiegend in Friedrichshafen, vor. Der Umfang der künftigen Bautätigkeit hängt im wesentlichen von der Beschaffung ausreichenden Baugeländes ab.

Kurze Umschau im Lande

Eine unglaubliche Rohheit leisteten sich zwei Schulkinder im Alter von 12 und 13 Jahren in Bretten. Sie hatten im Gemeindefeld ein Lager mit einigen kaum zwei Wochen alten Rehkittzen entdeckt, die sie kurzerhand mitnahmen und an einen Geflügelhändler verkauften. Auch eine Reihe von Vogelnistkästen, die die Gemeindeverwaltung hatte anbringen lassen, entwendeten die Taugenichtse und verwandelten sie in klingende Münze.

Ein Taxifahrer überfallen und beraubt hat ein amerikanischer Soldat zwischen Göppingen und Hohenstaufen. Er setzte dem Fahrer ein Messer ins Genick und entwendete ihm die Tageseinnahmen in Höhe von 200 DM. Dem Fahrer gelang es, seinen Wagen zu verlassen und die Militärpolizei zu verständigen, die den Räuber schon nach wenigen Stunden in einem Stuttgarter Lokal verhaftete. Das Taxi hatte der Amerikaner in den Straßengraben gesteuert, wo es schwerbeschädigt aufgefunden wurde.

Gegen einen Baum gerast ist ein vollbesetzter Pkw auf der regennassen Straße von Rottweil nach Schramberg am Sonntagvormittag. Die Frau des Fahrers erlitt einen Schädelbruch und starb an der Unfallstelle, der Fahrer und seine Schwie-

germütter wurden schwer verletzt, ein Kind erlitt eine Gehirnerschütterung.

In eine Gastwirtschaft eingestiegen ist ein Mann in Schweningen durch ein offenes Fensterrahmen. Als er aus dem Keller Flaschenweine heraufholten wollte, wurde er vom Besitzer ertappt und der Polizei übergeben.

Im Tegernsee ertrunken ist ein 26-jähriger Student der Staatlichen Ingenieurschule in Eßlingen. Er war mit einem Kameraden in einem Boot bis zur Mitte des Sees gefahren, wo die beiden die Plätze wechseln wollten. Das Boot kippte um. Obwohl bald darauf ein Motorboot zur Stelle war, konnte nur noch einer der beiden Studenten gerettet werden.

Ein neues Kreis Krankenhaus für 6 Millionen DM will der Kreis Aalen bauen.

Pariser Athleten überlegen

Stuttgart und Barcelona geschlagen Den Leichtathletikstädtekampf Paris, Barcelona, Stuttgart gewannen die Pariser Athleten überlegen mit 176 Punkten vor Stuttgart mit 134 und Barcelona mit 82 Punkten. Dieser Erfolg war voraussehbar, da Paris das Zentrum der französischen Leichtathletik ist. Immerhin sorgte die Stuttgarter Vertretung, die sich auf Spitzenkräfte aus ganz Württemberg stützte, für einen fesselnden Verlauf der Veranstaltung.

Von den 19 Disziplinen des Städtekampfes gewann Paris 12 und Stuttgart 6, Barcelona mußte sich mit einem Sieg im Hindernislauf und einigen Ehrenplätzen begnügen. Stuttgarter Erfolge gab es über 200 m durch Kraus, über 800 m durch Binder, über 1500 m durch Stark, im Weitsprung durch Vogt, im Diskus durch Marktanner und im Speerwurf durch Siek. Der Ballinger Hipp kam im Diskus und im Kugelstoßen auf den dritten Platz. Im 5000-m-Lauf belegte der Schweningener Läufer in einer Zeit von 13:00,4 den zweiten Platz.

Nationalteam geprengt

Verlustreiche Alpenfahrt Am ersten Tag der internationalen österreichischen Alpenfahrt für Motorräder, die am Sonntag unter starker Beteiligung aus Österreich, Deutschland, England, Italien und der Schweiz begann, kam es zu einer Reihe schwerer Stürze, deren Folgen noch

mann aus dem Leben zu scheiden und seine 22 Jahre alte Bekannte mit sich zu nehmen. Das Mädchen hatte einen Heiratsantrag des Mannes zurückgewiesen. Nach einer erregten Auseinandersetzung steuerte der Kaufmann seinen Wagen, in dem auch seine Bekannte saß, in selbstmörderischer Absicht gegen ein entgegenkommendes Fahrzeug. Zuvor hatte er noch kräftig auf den Gashebel getreten. Bei dem Zusammenprall wurde der Lenker des angefahrenen Wagens, ein Geschäftsmann aus Stuttgart, so schwer verletzt, daß er wahrscheinlich zeitliehen unter den Folgen des Unfalls zu leiden haben wird.

Das Schwurgericht Waldshut fand den Angeklagten am Freitag des doppelten Totschlagsver-suchs schuldig. Es hielt ihm jedoch zugute, daß er in einem Augenblick „seelischen Kurzschlusses“ gehandelt habe und verurteilte ihn zu drei Jahren Zuchthaus. Außerdem entzog das Gericht ihm für fünf Jahre den Führerschein.

Indische Trachten im Schwarzwald

Titisee. Auf der Rückreise von der Krönung der englischen Königin in London hat eine größere Gruppe namhafter indischer Persönlichkeiten aus Bombay in Titisee Aufenthalt genommen. Die Gäste, unter denen vor allem die Frauen in ihrer schönen Nationaltracht auffallen, werden eine Woche bleiben. Sie wollen von Titisee aus den Schwarzwald kennenlernen.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Mittwochabend: Am Dienstag und Mittwoch bei wechselnder Bewölkung noch vereinzelt Schauer, mäßig warm, Tagestemperaturen 18—23 Grad. Schwache westliche bis nordwestliche Winde.

Nach der Prognose des Wetteramts Tübingen ist es wahrscheinlich, daß der Juni insgesamt zu kühl ausfällt und die Niederschläge nach Menge und Häufigkeit etwas über dem Durchschnitt liegen. Auch die zweite Junihälfte dürfte noch monsunartige Kälterückfälle mit sich bringen, jedoch im allgemeinen etwas freundlicher ausfallen als die erste Monathälfte.

Quer durch den Sport

nicht in vollem Ausmaß bekannt sind. Die 672 km lange Tagastrecke war durch andauernde Regengüsse in einen kaum mehr passierbaren Sumpfweg verwandelt worden. Von den 119 gestarteten Fahrern kam daher nicht ein einziger sturzfrei ans Ziel.

Die deutsche Nationalmannschaft, die sich aus drei Horex- und zwei Malcofahrern zusammensetzt, wurde geprengt. Oetlicher auf Horex wurde wegen Inanspruchnahme fremder Hilfe disqualifiziert und der Malcofahrer Westphal mußte wegen Motorschadens aufgeben.

Kurz berichtet

Der Neue Porsche-Rennsportwagen mit von Frankenberg/Erere am Steuer errang beim 24-Stundenrennen von Le Mans den Sieg in der 1900-ccm-Klasse. Zweiter wurde ebenfalls ein Porsche unter Glöckler/Stermann. Das Ergebnis im Gesamtklassement von Le Mans wurde in der italienischen Sportpresse als unmissverständliche Niederlage der italienischen Sportwagen bezeichnet. Die im Vorverkauf in Berlin erhältlichen Karten für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterschaft am kommenden Sonntag, waren nach dem ersten Tage ausverkauft.

Vorläufige Totogewinne

West-Süd-Block: Zwölferwette: 1. Rang etwa 50 000 DM, 2. Rang etwa 1375 DM, 3. Rang etwa 111 DM. Zehnerwette: 1. Rang 5000, DM 2. Rang 225 DM, 3. Rang 22 DM. Nord-Süd-Block: (endgültig): Eiferwette: 1. Rang je 28 427 DM, 2. Rang je 1899 DM, 3. Rang je 111 DM. Neunerwette: 1. Rang je 14 033 DM, 2. Rang je 462,50 DM.

Auch das wurde berichtet

In einer Kreisstadt auf der Alb gerieten zwei Gäste in einer Wirtschaft in Streit. Der eine drohte dem andern, daß er ihm die Zähne einschlagen wolle. Darauf nahm dieser sein Gebiß heraus und warf es dem andern an den Kopf. Der „Rauflustige“ fühlte sich geschlagen, da er nur noch einen zahnlösen Mund vor sich sah. Begossen zog er von dannen.

„Die frischbesohlenen Herrenhalbschuhe wurden zu Siebenmeilenstiefeln“, sagte ein Mannheimer Amtsrichter zu der 24 Jahre alten Angeklagten, die eine Hausfrau um ein Paar Schuhe betrogen hatte und deshalb zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Gisela, die sich seit 1950 fast immer wegen Betrugsdelikten in Haft befand, hatte der Frau Arbeit und eine neue Wohnung versprochen. Um die Sache mit ihrem angeblichen Chef gleich zu regeln, forderte sie die Frau auf, mit zur Stadt zu fahren. Sie wollte

aber vorher noch ein Paar bessere Schuhe geliehen haben. Mit einem Paar frischbesohlter Herrenschuhe ging dann die Reise los. Zuerst rief Gisela, ohne zu wählen, ihren nicht existierenden Chef an. Da der Chef nicht da war, schlug Gisela ihrem immer noch ahnungslosen Opfer vor, zuerst eine Wohnung zu besorgen. Gisela verschwand um die Ecke und ward einige Zeit nicht mehr gesehen. Nach zwei Tagen wurde sie von der Polizei ertappt.

Ein Einwohner des Freiburger Vororts Mershausen alarmierte, als er in früher Morgenstunden auf der Straße von einem abenteuerlustigen Burschen nach der Meldestelle für die Fremdenlegation gefragt wurde, die Feuerwehr. Er glaubte nämlich, daß mit der Feuerwehr auch die Polizei erscheinen würde. Das war aber nicht der Fall. Als der Löschzug an der „Brandstätte“ eintraf, war der Abenteurer über alle Berge.

## Aparte Frisur à la Lausbub



## Wegewarte - Sonnenbraut

Dort am Saume der Wiese oder der Kalkhalde, in den Zonen des Überganges zwischen menschlicher Behausung und Wildnis, erwächst sie im glühenden Sonnenlicht — das „verzauberte Mädchen“ — die Wegewarte! Unverwandt spürt ihr sehnsüchtiger Blick in die Weite immer nach der Sonne gerichtet und wie der Staub auch brennt, wie der Boden steinig glüht, ihre blauen, aus dünnen Zungen geformten Radblüten öffnen sich immer weiter und sobald das träumerische Blumenauge die sengenden Strahlen nicht mehr sieht, schließt eine graue, rauhe Haut das liebliche hellblaue Wunder. Schmachtend und weltabseits steht sie da, wie ein verzaubertes Mädchen, das vergeblich am Feldweg auf den Geliebten gewartet hat.

Dieses seelenhafte Blümchen am Feldrain ist eine gute Hausfrau in der blühenden Lebensgemeinschaft auf den Sommerwiesen. Während die anderen kleinen Kunsthandwerker — der sommerlichen Pflanzenwelt ihre Kelche weit öffnen, um Feuchtigkeit und Tau zu trinken, schützt die Wegewarte ihre Blüten vor der Benetzung. Sie ist nicht empfindlich gegen die Feuchte, aber sie ist klug, sie hält Maß mit der Abgabe von Feuchtigkeit an die sie umgebende Gluflucht der Sonne. Was sie vom Tau des Morgens als Geschenk erhält, verwaltet sie weise den ganzen Tag über, ihre Art zu leben, ist mit Wasser und Mehl im eigenen Haus zu kargen.

Grau ist das Laub der Wegewarte, und man kann nicht verstehen, daß das hellblaue Traumauge sich in einer derben Haut von Stengeln und in einem spröden Wuchs verbirgt, aber finden wir nicht auch im Menschenleben Dinge, die sich das Gleichgewicht halten, zarte Empfindung in einer rauhen Außenseite verbirgt sich ebenso oft, wie Liebliches in Hartem gebunden.

## Das Geheimnis der Eleganz

Eine hübsche Frau ist noch lange nicht elegant — Was kann ich tragen?

Elegant kann niemals ein Kleid sein, sondern nur die Dame, die es trägt. Dabei liegt das Geheimnis der Eleganz ausschließlich in dem der Persönlichkeit. Die Psychologen haben sich viel über die tiefere Wirkung der Mode herumgestritten. Die einen wollten die Erklärung nur auf dem Gebiet der Erotik suchen, aber



Für ungezwungene Stunden ist der Hausanzug aus schwarzem Satin gerade die richtige Kleidung. Dazu trägt man schwarze Röhrchen und einen roten Pullover.

Eine hübsche Frau ist noch lange nicht elegant, während eine elegante Frau durchaus nicht immer hübsch zu sein braucht. Auch in der Einfachheit, dem sauberen und adretten Äußeren, kann durchaus noch ein wesent-

## Ein bißchen Sport tut gut

Lustige Ballspiele auf einer grünen Wiese machen froh und heiter

Sommersport — das sind alle jene Sportarten, die dem Körper Bewegung und Ausarbeitung im Freien gestatten. Zu den beliebtesten Sportarten des Sommers gehören zweifellos der Wassersport — das Wasserwandern. Immer weitere Kreise kommen zu der Erkenntnis, daß ein Boot die beste Kapitalanlage ist. Wer sein Boot hat, weiß, wohin er am Wochenende geht — in dies Boot nämlich. Es ist ihm selbstverständlich, am Sonnabend bereits seine Vorbereitungen zu treffen, sonntags in der Frühe hinauszufahren und bald darauf, von Sonne und Wasser umgeben, zu rudern, zu paddeln oder zu segeln, altbekannten oder neuen Zielen entgegen.

Beim Wassersport muß auch das Schwimmen genannt werden. Es ist der Sport, der für die Frau am gesündesten von allen Sportarten ist, weil alle Muskeln gleichmäßig in Anspruch genommen und durchtrainiert werden, ohne daß im allgemeinen Schäden zu verzeichnen wären. Selbstverständlich müssen sich Menschen, die ein schwaches Herz haben, vor Überanstrengungen hüten, und jungen Mädchen und Frauen, die an hochgradiger Bleichsucht leiden, wird der Arzt ebenfalls den längeren Aufenthalt im Wasser untersagen. Allen andern aber bekommt im allgemeinen regelmäßiges Schwimmen außerordentlich gut.

Es gibt noch andere Sportarten für den Sommer. Zum Beispiel das Radeln. Die Vorzüge liegen natürlich in erster Linie darin, daß das Rad ein sehr bequemes Beförderungsmittel ist. Seine Vorzüge für die Gesundheit sind dagegen sehr umstritten. Es ist für die Beinmuskulatur ein ausgezeichnetes Training. Dagegen wird — besonders beim schnellen Fahren — die Lunge in ungesunder Weise zusammengedrückt, und auf dicht befahrenen Straßen bekommt der fröhliche Radler Staub aus erster Hand einzustauben.

Schön und elegant ist der Tennissport. Er erzieht zu Gewandheit und Geistesgegenwart. Grazie und leichte Beweglichkeit der Frau kommen bei ihm zur besonderen Entfaltung. Die Erfolge, die gerade Frauen in diesem Sport schon erzielen konnten, beweisen, wie sehr er sich für die Frau eignet.

Alle Formen der Leichtathletik bieten der Frau Möglichkeiten zur sportlichen Betätigung. Laufen, Springen, Diskuswerfen, Speerwerfen und Turnen das alles kann und sollte abwechselnd ausgeübt werden, um den Körper nicht einseitig sportlich zu schulen.

Die Frau hat heute die Wichtigkeit des Sportes erkannt und weiß, daß dadurch ihre Gesundheit erhalten bleibt. Und wenn wir überall während der Sommermonate gesunde, braungebrannte Gesichter auch bei solchen Menschen sehen, die sich eine Sommerreise nicht erlauben können und die Tag für Tag angestrengt arbeiten müssen, so ist diese Lebensfreude und die feste Gesundheit fast nur auf das Wochenende zurückzuführen und auf die kurzen freien Stunden, die in freier Luft bei Sport und Körpertraining verbracht werden...

## Knusprig braun - aber mit Bedacht!

Kleine Sonnenfibel für Badenixen — Aber bitte keinen Mohrenkopf mehr

dann säubern Sie es häufig vom zersetzten Fett, bevor Sie neues auftragen.

Sollte es trotz aller guten Ratschläge doch einmal passiert sein, daß die Sonne Ihrer Haut einen glühenden Stempel aufgedrückt hat, dann probieren Sie, den Schaden durch Umschläge mit kalter, abgekochter Milch zu bessern. Aber bitte nur bei kleineren Sonnenschäden. Ein richtiger Sonnenbrand gehört in die Sprechstunde des Arztes, denn nur dieser wird Sie vor eventuell bleibenden Narben bewahren können.



Hier ein Minutenplan fürs Sonnenbaden: Zehn Minuten am ersten, fünfzehn am zweiten, eine halbe Stunde am dritten Tag sind reichlich. Erliegen Sie der Versuchung nicht — auch wenn Sie von der Sonne nichts spüren — bedecken Sie Ihren Körper rechtzeitig. Jeden folgenden Tag dürfen Sie jeweils die Dauer des Sonnenbades verdoppeln.

Tragen Sie immer einen Hut oder ein Kopftuch, schon Ihren Haaren zullebte. Und Sonnenbrillen, denn die „Krähfüße“ stammen vom unwillkürlichen Zukneifen der Augen und sind nicht gerade Förderer ihrer Schönheit!

Wir hoffen, daß diese kleine Sonnen-Fibel vor Schaden bewahrt, und wünschen Ihnen — eine knusprig-braune Ferienfarbe.

## Blühender Holunderstrauch

Ein uralter Baum, der heilen und helfen kann — Sage und Aberglaube

Dort steht er am Brunnen, der uralte Holunder, und läßt seine von weißen Dolden strotzenden Zweige mit dem dunkelgrünen Laube über die alte Hofmauer hängen. Rotkehlchen, Rotschwänzchen, Amseln und Drosseln naschen gern von den Früchten. Die Kinder essen mit Vorliebe mit Holundermus bestrichenes Brot oder Holunderküchlein, die in Eier und Mehlteig getauchten und in Schmalz gebackenen Holunderblütendolden.

Die Mutter weiß zu erzählen, daß der Tee von den Blüten — besonders der am Mittsommerfest gepflückte — ein gutes schweiß- und harntreibendes Mittel und der Saft der Beeren bei Hals- und Brustleiden heilsam ist, daß die zerquetschten Blätter und Sprossen Wunden und Entzündungen heilen und die geschabte Rinde als kühlende Arznei wider die Hitze ist. Schon der alte Römer Plinius schrieb dem Schlageh mit Holunderzweigen bei Masern wirksame Heilkraft zu.

Der Vater erwähnte das alte Sprichwort: „Vor dem Holunder soll man den Hut abziehen“, weil alles an ihm gut ist. Er erzählte auch von einem großen Verehrer des Baumes, dem Stifter der Erziehungsanstalt Schnepfental in Thüringen, C. C. Salzmann, der behauptet, die Krankheiten sämtlicher Schüler fast einzig mit Holundermitteln geheilt zu haben.

Es geht auch die Sage von einem Fürsten, der sich auf einer Jagd verirrt hatte und von seinem Gefolge abgekommen war. Müde kam er zu einer Bauernkate und sah dort einen weinenden Greis auf einem Stein sitzen. Mitleidig fragte er den Alten nach seinem Kum-

## Lexikon des Obstes:

### Buchstabe K: Kirsche

Es ist Kirschenzeit, die Freudenzeit der Knaben und der Spatzen, wie sie Victor Hahn genannt hat. Der Chronist aber führt fort: „Daß die Kirschen von dem reichen Lukullus, dem Sieger über Mithridates, nach Europa gebracht wurden, das weiß auch jeder Knabe aus der römischen Geschichte, obwohl ihm vor dem vollen Korbe mit den süßen roten Beeren die Sache so gleichgültig ist wie dem naschenden Sperling auf dem Baum...“

Wie aber die Kirsche zu uns nach Deutschland kam, weiß nicht jeder. Mit den Adlern der römischen Legionen trat sie ihren Siegeszug aus dem Pontus, einer Gegend mit harten Wintern, durch das ganze mittlere Europa bis hoch in den Norden hinein an.

120 Jahre nach dem ersten Auftreten der Edelkirsche in Italien, zur Zeit des Plinius, wächst sie bereits an beiden Ufern des Rheins; sie ist in Belgien und Britannien heimisch. Ohne Zweifel ist der Weg, auf dem der Fruchtbaum gewandert war, über Gallien gegangen. Aus mehreren Stellen der römischen Schriftsteller geht hervor, daß die Gallier im Züchteten von Obst besonders kunstfertig waren, und es wird erwähnt, daß die Kirsche in den „Barbarenländern“ aromatischere Früchte getragen haben als in den Gestaden des Mittelmeeres. Noch heute sind die Schweiz und der Oberrhein als besonders gute Kirschenregionen bekannt, in denen der Baum prächtig gedeiht.

So kam die Kirsche als ein Geschenk der römischen Kultur zugleich mit den Eroberern nach Germanien. Sie ist in den ersten christlichen Jahrhunderten dort heimisch geworden, denn das deutsche Wort Kirsche ist nicht aus dem Romanischen, sondern unmittelbar aus dem Lateinischen genommen, wird also im Althochdeutschen bereits zurzeit der Völkerwanderung sich eingebürgert haben.

Am nachdrücklichsten förderte Karl der Große die Obstzucht und er hat auch die Anpflanzungen von Kirschen in deutschen Landen in großem Maße durchgeführt. Die eigentliche Pflege und Zucht der Kirsche, wie des Obstes überhaupt, lag in den Händen der Mönche, und so hören wir auch aus jener Zeit von den einzelnen Klöstern, die besonders schmackhafte Kirschsorsten erzielten und diese dann in den umliegenden Gegenden verbreiteten. So ist seit 1000 Jahren die Kirsche bei uns heimisch geworden.

### Fürs nächste Picknick

Nach einer Wanderung oder Autofahrt schmeckt es besonders gut — draußen im Freien im Schatten der Bäume... und Geld spart man obendrein. Zur Belebung der „Speisekarte“ eine Anregung:

#### Erfrischungsbrote

aus zerstoßenen Stielen von Brunnenkresse und auch einigen Blättchen (vorher gut gewaschen und gut getrocknet). Dann treibt man alles durchs Durchschlagsieb und mischt eine dicke Mayonnaise und grobgehackte Kresseblättchen darunter. Mit dieser Masse werden dünne Vollkornbrotstücken bestrichen. Die zusammengeklappten Brotscheiben halten sich wunderbar frisch in Salatblättern verpackt.

#### Die Appetitbrote

werden die Gunst aller Gäste finden. Man vermischt Camembertkäse mit frischer Butter, 1 bis 2 EBL feingehackter Kresse, etwas Tomatenpurée und einige Maggitropfen. Damit bestreicht man Vollkorn- und Weißbrotstücken und fügt je eine dunkle und eine weiße Scheibe zusammen. Auch diese Brote kommen in ihre Salatblätterhülle.

Für die durstigen Kehlen nehmen wir uns Himbeer- oder Apfelsinensaft mit, den wir dann mit frischem Wasser zu einem erfrischenden Getränk vermischen.

Es lebe das sommerliche Familien-Picknick!

Bauhaus Tapeten  
Strukturen Plastikdrucke

Rasch Kleinmuster  
Tapeten für kleine Räume

Rasch

bringt 4 Kollektionen von Weltruf

Rasch Künstler Tapeten  
die dekorative Wandbekleidung

Rasch Uni abwaschbar  
Rauhfaser-Tapete in 30 Farben

## „Auch vom Zirkus?“

Die Zellentür wird aufgeschlossen, Abendkontrolle. Ein Weißer und ein Mulatte treten herein, den Sombrero auf dem Kopf, zerlumpt, barfuß, das Gewehr wie Knüttel in den Händen. Ein zweiter Mulatte, klein und tiefkuglig, bleibt in der Zellentür stehen. Es sind Burschen von der gleichen Sorte wie die, die Alfredo und Lalo mitten in der Nacht verhaftet und in die Zitadelle der kleinen kubanischen Hafenstadt Nuevitas geworfen hatten. Flink und mißtrauisch huschen die schwarzen Augen des Weißeren durch die Zelle.

Als er grüßlos wieder gehen will, spricht Alfredo ihn an. „Auf ein Wort, Señor! Wir bitten, den Gouverneur der Stadt sprechen zu dürfen!“ Das Galgenvogelgesicht grinst. „Was wollt ihr von ihm?“ — „Wir sind keine Kubaner, Señor“, sagt Alfredo erbittert. „Wir sind Artisten. Die Revolution überraschte uns hier auf einer Gastspielreise. Man hat uns ohne jeden Grund verhaftet.“

Der lange Weiße mustert die beiden jungen Männer noch einmal von oben bis unten, beides feste, durchtrainierte Gestalten. Er zuckt mit den Schultern. Ob jemand schuldig oder unschuldig eingesperrt wird, ist ihm gleichgültig. Man braucht jeden Gefangenen, nicht zuletzt als Geißel, als Faustpfand, wenn die Revolution nicht so auslaufen sollte, wie man es sich vorgestellt hat. Der kleine Mulatte in der Tür beobachtet die Gefan-

# DIE 3 CODONAS

## ARTISTEN, VON DENEN DIE WELT SPRACH EIN TATSACHENBERICHT VON KURT PERGANDE

Copyright Verlag Dr. Paul Herzog, Tübingen — durch Verlag v. Graberg & Górg, Wiesbaden

den eben die prägnanteste Bezeichnung für eine restlos vollendete Leistung bedeutete.

Es gab keinen falschen Glanz und keinen Bluff bei ihm. Seine Söhne mußten alles lernen, Springen, Flick-Flack, Ikarier. Er wollte sie nicht zu Maschinen machen, die ihr Leben lang immer dieselben Übungen verrichten, ohne die Grundlage ihrer Kunst zu beherrschen. Ein guter Zirkusartist darf niemals ruhen. Danach handelte der Vater, indes er mit seinem kleinen Zirkus in Mexiko und Cuba herumkreiste. Er wirbelte die Jungen zunächst in ickarischen Spielen durch die Luft. Als sie dann zu schwer befunden wurden für die Rolle des ickarischen Fang-

die Flucht steht für sie frei. Sie bereiten sie für den nächsten Tag vor. Wenn sie mißlingt, kennen sie ihr Schicksal: Tod durch Erschießen. Aber sie sind Artisten. Sie stehen am Anfang einer großen Laufbahn, sie sind Artisten und furchlos und lieben die Freiheit. Das Spiel mit dem Leben ist ihnen von Kind an vertraut. „Und wenn es nicht glückt?“ meint Lalo. „Kann nicht schlimmer sein als der Dreifache“, antwortet Alfredo gelassen.

Am nächsten Abend, als die letzte Kontrolle überstanden ist, wagen sie es. Sie schießen die Gitterstäbe durch. Alfredo steckt den Kopf durch die Öffnung. Die Stille im Zitadellenhof ist beängstigend. Nichts. Kein Geräusch, keine Wache. Sie springen ab, jagen über den Zitadellenhof, überklettern die hohe Mauer und springen ein zweites Mal in die Tiefe, in die Freiheit.

Der dreifache Salto mortale... der Todesalto... die Weltnummer — noch steht sie nicht. Auch ihr Vater führte einen Flug durch die Luft von einem Trapez zum anderen vor. Als ihm dieser fliegende Akt virtuos gelang, legte er einen Salto ein. Auch der gelang, aber der Vater landete dabei stets im Schutznetz. Er hatte keinen Partner, der ihn, wenn er durch die Luft schoß und aus dem Salto kam, am zweiten Trapez hängend, mit den Händen auffing. Schließlich verbreiterte er den Abstand zwischen den Trapezen derart, daß er im Sprung, in der Luft, Zeit genug hatte, seine Uhr aus der Tasche zu ziehen, nachzusehen, wie spät es sei, sie wieder wegzustecken und dann erst nach dem zweiten Trapez zu greifen. Eine für seine Zeit einmalige Leistung, von seinen jungen Söhnen gebührend bewundert.

Aber es gab Erstrebenwerteres, es gab den Triple, den Todesalto. Wer den konnte, dem war der Weltruhm sicher. Er war der Traum jeder Luftnummer, dieser Triple nach rückwärts vom schwingenden Trapez hinüber über den Abgrund der Manege zum Fänger, der ebenfalls am schwingenden Trapez hing. Vom Schwung des eigenen Trapezes und vom Eigenschwung des Körpers hinausgeschleudert in die Luft, mußte sich der Körper auf der Flugbahn dreimal nach rückwärts überschlagen. Der Flieger sauste wie eine Kugel, wie ein Geschöß durch die Luft, die Flugbahn war sanft geneigt, auch wie bei einem Geschöß. Nach der dritten Eigenumdrehung mußten die Arme des Fliegers vorschleifen, damit der Fänger, der im Kniehang, Kopf nach unten, am zweiten schwingenden Trapez hing, sie packen konnte.

In jeder freien Minute über Lalo und Alfredo am Dreifachen. Sie können ihn niemand absehen, nirgends erleben, es gibt seit dreißig Jahren auf der ganzen Welt keine Luftnummer, die ihn zeigt. So müssen sie sich ganz aus sich heraus auf ihn einstellen. In den wenigen freien Stunden, die das tägliche harte Training und die Abendvorstellungen ihnen lassen, bereiten sie sich auf Grund

Unter dem Künstlernamen „Die drei Codonas“ wurde eine Gruppe von Artisten in den Jahren vor dem Zweiten Weltkrieg berühmt wie wenige zuvor. Was seit 1893 niemandem mehr geclückt war, den dreifachen Salto, den Salto mortale, auszuführen, das brachten die Codonas fertig. Gewiß, es war Abend für Abend, bei jedem Auftritt, ein Spiel mit dem Tode. Und auch nach den Codonas griff der Sensenmann, wenn auch der Tod seinen vollen Triumph über die drei waghalsigen Menschen nicht ausspielen konnte. 1886, 1896, 1898, 1899 hatte er alle in die Tiefe gerissen, die den „Dreifachen“ wagten. Und nun trugten ihm wieder drei Waghalsige, Verwegene. Sie lächelten bei der tolien Herausforderung des Schicksals, als ob es ein Spaziergang durch den Frühling sei. Und doch war das allabendliche Spiel mit dem Tod für die drei Codonas nicht das schwerste Ringen. Das Ringen mit sich selbst, mit ihren Wünschen und Leidenschaften, wenn man ruhig sein mußte, da das Herz rebellerte — das war der schwerere Kampf, an dem die große Nummer manchmal zu zerbrechen drohte.

So spiegelt das Leben der drei Codonas die ganze Unruhe des artistischen Lebens wider, eines Lebens unerhörter Erfolge, aber auch großer Enttäuschungen.

Von allem diesem berichten die nachfolgenden Kapitel.

genen merkwürdig nachdenklich. Sekunden später sind Alfredo und Lalo wieder allein. Sie sehen sich in die Augen. Jeder Tag bringt dasselbe — ist es das Ende? Völlig ahnungslos sind sie in den Hexenkessel politischer Leidenschaften geraten.

Der Zirkus May-Wirth hatte sie aus Amerika von dem Zirkus Barnum und Baley weg nach Australien verpflichtet. Von Australien aus waren sie auf Tournee nach Indien und Afrika gegangen, und nun wollten sie mit einem Absteher nach Kuba wieder zurück nach Amerika.

Die Beiden sinnieren auf Flucht um jeden Preis, aber welche Chance bietet sich ihnen? Sie könnten nur durch das Gitterfenster entkommen, aber mit bloßen Händen werden sie die starken Eisenstäbe nie zerbrechen können. Die Dämmerung ist längst gekommen. Da steht, wie aus dem Boden geschossen, der kleine Mulatte in der Tür. Lautlos hat er Schloß und Riegel geöffnet, lautlos ist er auf bloßen Füßen hereingehuscht. Man kann sein Gesicht nicht erkennen, der große Sombrero beschattet es vollständig. „Was seid ihr von Beruf?“ fragt er leise. „Artisten seid ihr? Was macht ihr?“

„Wir sind Luftnummer“, antwortet Alfredo. „Trapez?“ Alfredo schöpft Hoffnung, der Kleine scheint etwas vom Zirkus zu verstehen. Er fragt rasch: „Auch vom Zirkus, Señor?“ Der Kleine murmelt verlegen: „Ich war auch mal am Zirkus, jawohl, Senores, aber es war nur ein kleiner Wanderszirkus.“ — „Nur ein kleiner Wanderszirkus — was macht das schon? Wir sind auch im Wohnwagen groß geworden. Señor, im Wanderszirkus unseres Vaters. Das ist doch immer die beste Artistenschule gewesen, Señor.“ — „Euer Name, Señor?“ — „Alfredo und Lalo Codona, Señor. Wir sind Mexikaner und weibliche Brüder.“

Der Kleine scheint nachzudenken, aber der Name Codona sagt ihm nichts. Er steht an der Pritsche, das Gewehr unter den Arm geklemmt. Er greift unvermittelt unter den Rock, zieht die Hand wieder hervor — und dann ist er schon aus der Tür, huschend und lautlos, wie er gekommen war. Er war wohl nur ein bißchen neugierig. Die Brüder sehen sich wieder an, ihre Gesichter hängen bleich und verschwommen in der Dämmerung. Immer wieder die gleichen bohrenden Gedanken. Sie haben gerade eine erfolgreiche Tournee hinter sich, die ihr Selbstvertrauen noch gesteigert hat.

Die Vorfahren der Codonas hatten noch im kalifornischen Urwald gerodet, aber ihr Großvater bereiste als Trapezkünstler, als Chef einer Artistengruppe von Fliegern und Fängern, schon die ganze Welt. Ihr Vater Eduardo hatte es zum Besitzer eines kleinen Wanderszirkus gebracht, die Mutter Hortense war als Zirkusreiterin in Amerika sehr bekannt geworden. Ihre Schwester arbeitete mit gutem Erfolg als Drahtseilkünstlerin. In dem kleinen Zirkus ihres Vaters und zusammen mit ihrer Schwester Victoria traten sie zum ersten Mal auf. Alfredo mit vier und Lalo mit zweieinhalb Jahren. Der Vater verfügte über das übliche Universalkönnen, er war Schulreiter, Rock- und Trapezturner, Akrobat und Unternehmer. Er glänzte in unzähligen Tricks, wobei immer zu bedenken ist, daß das Wort Trick in der Sprache der Artisten nicht etwa Schwindel oder Augentäuschung, son-

balls, gab er ihnen kontorsionistische Arbeit, das heißt, er ließ sie Schlangemenschen werden.

Aber er wollte mehr aus ihnen machen, eine große Luftnummer sollten sie werden, und er bestimmte den stämmigen Lalo zum Fänger am Trapez, während er den feingliedrigen, schlanken Alfredo zum Flieger ausbildete. Beide lernten schnell und mit überraschender Instinktsicherheit. Das echte Artistenblut verleugneten sie nicht. Die Natur hatte sie für ihre zukünftigen großen Rollen glänzend ausgerüstet, und die durch mehrere Generationen vererbte Anlage sowie das lebenslange gemeinsame Training ließen große Leistungen erhoffen.

Sollten sie jetzt einem sinnwidrigen Geschick ihre große Zukunft opfern müssen? „Es sieht aus“, murmelte Lalo, mit dem Rücken gegen die Zellentür stehend, „es sieht aus, als ob die Codonas durch Revolutionen enden sollen.“ Er spielt auf ein Ereignis an, dessen Ähnlichkeit mit ihrer jetzigen Lage tatsächlich atembeklemmend ist. Bei einer plötzlichen Revolution, die den elterlichen Zirkus auf einer Gastspielreise durch Mexiko überrascht, wird der väterliche Zirkus völlig grundlos konfisziert. Der Vater kann den Verlust nicht überwinden. Er stirbt. Die Schwester trennt sich von den Brüdern und heiratet. Lalo und Alfredo Codona stehen allein. Aber jetzt ernten sie zum ersten Mal die Früchte ihrer Arbeit. Der große Zirkus Barnum und Baley verpflichtet sie.

Lalo hockt sich ratlos auf die Pritsche. Da berühren seine Finger einen Gegenstand, lang und kühl, ein Stück Eisen, rau und ruffelig. Es ist eine Felle. Im Flüsterton unterrichtet er Alfredo von seinem Fund, und

## Die Tiefe hat etwas Unheimliches, Bedrohliches

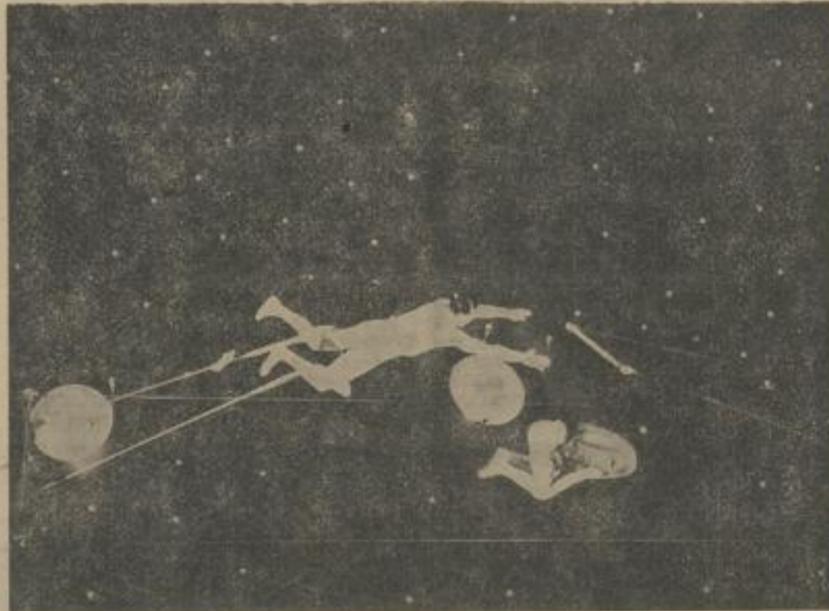
Er ist ganz ruhig, mit Hirn, Nerven und Muskeln völlig unter Kontrolle und fühlt sich doch wie im Bausch, wie in einem Taumel. Nach dem dritten Male winkt Lalo energisch ab, geht aus dem Kniehang und setzt sich aufs leise schwingende Trapez. Er schließt für einige Sekunden die Augen und hält den Kopf gesenkt, als ob er sehr müde sei. Dann treten die Brüder auf das Stützbrett und reichen sich wortlos die Hände. Sie blicken hinunter in die Manege.

Die langen Sitzreihen, terrassenförmig aufgebaut, sind leer, das große, dunkle Rund

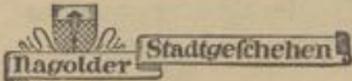
gähnt öde und gespenstisch, die riesige aufgespannte „Spinne“ — wie man das Schutznetz in der Artistensprache nennt —, hat etwas Bedrohliches. Keine Scheinwerfer, keine Tiefstrahler, kein Lichtfunkel, keine jubeinenden Massen! Nichts ist warm und berauschend wie am Abend. Aber tief unten in der Manege stehen sie, die Reiter, die Akrobaten, die Clowns, die Drahtseilkünstler, die Stallwärtler, Jongleure, Billettabelleiter, Dompteure, Diener, alles was zum Ueben gerade da war, und alles, was in Eile zusammengeholt werden konnte. Da stehen sie, die Köpfe emporgerichtet, und fühlen ihre Herzen noch rasch und bekloppen schlagen. Alle vom Zirkus, alle vom Fach! Sie wissen, daß sie eben die Geburt einer Sensation miterlebt haben. „Dules ist gestern beim Training am Dreifachen abgestürzt — tot“, sagt Lalo plötzlich. „Ich hörte es zufällig.“ Alfredo wird blaß. Dules ist tot! Er wurde, wie so viele Artisten, das Opfer seiner Furchtlosigkeit, seiner Todesverachtung. Alfredo blickt in die Tiefe, und eine Sekunde lang ist ihm, als wäre unter ihm ein Krater, der tagaus, tagein auf seine Opfer lauert.

Die Sensation geht durch die Presse. Zirkus- und Varietédirektoren, Agenten und Reporter kommen in Scharen nach Cincinnati. In riesigen Plakaten kündigt der Zirkus die neue Weltnummer an, alle sehen mit eigenen Augen den Triple, es graust sie, aber sie sind begeistert wie die Massen, und jetzt werden die Brüder von den internationalen Veranstalter mit Angeboten überschüttet. Das sensationellste Angebot macht kein Direktor und kein Agent: ein Außenseiter, der mit Zirkus und Varieté noch nie etwas zu tun hatte, schlägt alle Widersacher aus dem Felde. Er heißt Mr. Smith und besitzt in New York zwei Warenhäuser, fast so hoch wie Wolkenkratzer. Er liest die Sensationsmeldungen der Presse, und dabei schießt ihm eine Idee durch den Kopf. Eine tolle, eine wahnwitzige Idee. Eine geniale Idee wie er sich sagt. Als er sie seinem Reklamechef Turner unterbreitet, fährt der erschrocken zurück, als sei sein Chef ein Verrückter. Mr. Smith lacht. Für ihn gibt es kein Unmögliches.

(Fortsetzung folgt)



Alfredo und Lalo trainierten fünf Jahre lang, bis die große Nummer „stand“



**Wir gratulieren**

Herr Theodor Mangold, Pfaffenstich 7, kann heute seinen 78. und Herr Karl Barth, Waldgäckweg 28, seinen 71. Geburtstag feiern. Herzliche Glückwünsche und weiterhin alles Gute.

**Silberhochzeit**

Vor 25 Jahren hat Herr Heinrich Haas, Schreiner, und Frau Katharina geb. Bauer in Alt-Werbas (Jugoslawien) den Ehebund geschlossen. Sie haben durch den Krieg ihre Heimat verloren und bei uns eine neue Heimat gefunden. Zum Fest der Silberhochzeit übermitteln wir dem Ehepaar Haas die herzlichsten Glückwünsche.

**Firmensport Hifele — Berg und Schmid**

Heute abend um 19 Uhr findet ein Fußballspiel der Firmenmannschaften A. Hifele — Berg und Schmid auf dem Sportplatz an der Calwer Straße statt. Die Spielleitung hat Schiedsrichter A. Hauch.

**„Dick und Doof im Wilden Westen“**

Überall treiben sie ihre tollen Streiche und haben dabei stets ein dankbares Publikum. Wie diese beiden Lachfabrikanten mit stolzem Ernst und großem Eifer im wildesten Westen ein Testament zu vollstrecken suchen, das ist wieder eine Sache für sich. Der Film läuft am Mittwoch und Donnerstag im Tonfilmtheater Nagold. Am Mittwoch nachmittags um 16 Uhr ist außerdem noch eine Jugendvorstellung.

**Wer hat das verloren?**

Im Mai-Juni wurden auf dem städtischen Fundamt folgende Fundsachen abgegeben:

- 1 Trenchoat-Herrenmantel (im Café Gauß hängen geblieben), 1 Burschenjacke (Fabrikant Kübler), 1 Damenjacke, 1 Einkaufstasche, 1 Batetuch, 1 Paar Kinderstrümpfe, 1 Kapuze zu Regenmantel, 1 Paar weiße Lederhandschuhe, 1 weißer Schal, 1 einzelner Kinderschuh, 1 rotbrauner Ledergürtel, verschiedene Schlüssel, 1 Vorderrad zu Fahrrad (beim Fahrrad-Rennen am 7. 6. 53 liegen geblieben), 1 Motorradpumpe, 1 Haube für Motorradfahrer, 1 gelbe Brosche, 1 Brille, 1 Taschenmesser, 1 Füllfederhalter, 1 Taschenschere, 1 Armbrette, 3 Geldbörsen, 1 Geldbörse mit Bosch-Zündschlüssel, 1 Herrenfahrrad mit Gangschaltung (in der Gewerbeschule stehen geblieben).

Die Verlierer können die Fundsachen während der Dienststunden auf dem städtischen Fundamt im Rathaus abholen.

**Gründung einer Nagolder Laienspielgruppe**

Nagold, Am 21. Mai wurde hier eine Trachten- und Laienspielgruppe gegründet, die mit ihrer Arbeit schon begonnen hat. Die Gruppe ist dem Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold angeschlossen; sie ist eine lose Vereinigung von heimatliebenden Menschen, die sich aus Freude am Theater im Laienspiel und in der Erkenntnis, was eine Trachtengruppe in der Werbung für die Heimat leisten kann, zusammengefunden hat. Beide Aufgaben, die kulturelle und die werbende, dienen im Grunde dem gleichen Zweck, deshalb wird das Unternehmen auch von der Stadtverwaltung begrüßt und in jeder Hinsicht gefördert. Wenn auch der Anfang noch bescheiden ist, so ist doch der gute Wille bei allen Mitgliedern vorhanden; in planmäßiger Arbeit wird sich die Gruppe eines Tages auch an größere Aufgaben wagen können. Schon für dieses Jahr sind zwei Aufführungen von Stücken in schwäbischer Mundart in Vorbereitung. Als erstes Stück wird G. Schwegelbauers Schwank „Des Rackelschneiders Wildfang“ aufgeführt werden. Die ersten Leseproben haben bereits stattgefunden. Im Einverständnis mit Bürgermeister Breilling hat Musikdirektor Rometsch Herrn W. Rudolph gebeten, die technische Oberleitung der Gruppe zu übernehmen. Die Wahl fiel auf ihn, weil er, der jetzt als Schriftsteller tätig ist, eine langjährige Erfahrung im Volksbildungs- und

**TT-Stadmeisterschaften**

Am Sonntag wurden in der Turnhalle die Stadtmeisterschaften der Sparte Tischtennis ausgetragen. Die Kämpfe verliefen in sportlich-fairer Rahmen und zeigten teilweise recht ansprechende Leistungen. Gespielt wurde in 2 Gruppen der Aktiven sowie in einer Jugendgruppe. Sieger der Gruppe A der Aktiven und damit Stadtmeister von Nagold wurde Alois Kranz (Textillehranstalt) vor Frommann (LOS); den 3. und 4. Platz belegten Kuhn (LOS) und Schlotterbeck (VfL). Im Doppel der Aktiven konnten sich im Endspiel Kranz/Bender (Textillehranstalt) gegen Heuser/Schlotterbeck (VfL) als Erfolgreicheren durchsetzen. In der Jugendgruppe erkämpfte sich Rohrer (LOS) den Meistertitel vor Thielsch (Ebhausen). Das Jugenddoppel gewannen Rohrer/Dietle (LOS) vor Lipp/Thielsch (Ebhausen). Den Siegern herzliche Glückwünsche. Hoffentlich gewinnt der schöne Sport noch weitere Anhänger in unserer Stadt.

**Neue Kurse in der Frauenerwerbschule**

Die neuen Kurse der Frauenerwerbschule Nagold beginnen am 1. September. Anmeldung am Mittwoch, den 17. Juni, zwischen 15 und 17 Uhr in der Gewerbeschule, Saal 12.

**Zusammenstoß zwischen Fahrrad und Auto**

Wildberg. Am Sonntagnachmittag hatte eine Radfahrerin, die von Güllingen kam, bei der Einmündung in die Talstraße vor Wildberg einen Zusammenstoß mit einem PKW. Sie zog sich dabei erhebliche Verletzungen zu und mußte ins Kreiskrankenhaus verbracht werden.

**Finanzminister Dr. Frank beim Kreisgewerbetag**

Altensteig. Die Hauptversammlung des Kreisgewerbetags am Sonntag nachmittag in der Turnhalle wurde in überaus festlicher Weise durch Vorträge der Stadtkapelle Altensteig, durch den Liedvortrag des Gemischten Chors des Liederkranzes und durch einen Wiener Walzer, vorgetragen durch den gem. Chor in Verbindung mit dem Kammerorchester, das durch Mitglieder der Stadtkapelle verstärkt war, eingeleitet. Die imposanten Leistungen von Stadtkapelle, Liederkranz und Kammerorchester beeindruckten die Besucher, die die Turnhalle füllten, sehr und fanden herzlichen Beifall.

Von allen maßgeblichen Behörden des Kreises waren die verantwortlichen Leiter erschienen. U. a. sah man Landrat Geißler, Oberregierungsrat Dr. Wildermuth und die Bürgermeister aus Nagold, Calw, Neuenbürg, Wildbad, Bad Liebenzell, Ebhausen und vieler anderer Orte des Kreises.

**Der gewerbliche Mittelstand muß sich zusammenschließen**

Der Vorsitzende des Landesverbandes der Handels- und Gewerbevereine von Württemberg, Fabrikant Kapp-Nagold, begrüßte die aus dem ganzen Kreis versammelten Teilnehmer, insbesondere die Gäste herzlich. Ebenso groß wie die Sorgen des gewerblichen Mittelstandes, mußte das Interesse aller sein, sich zusammenzuschließen, um sie gemeinsam zu beheben. Wenn der Mittelstand von den Staatsorganen, dem Parlament, den Parteien in den letzten 5 Jahren vernachlässigt worden sei, so deshalb, weil sich der gewerbliche Mittelstand nicht zusammengeschlossen habe, um seine Interessen wirksam zu vertreten. Dies geschähe jetzt in den Handels- und Gewerbevereinen. Der gewerbliche Mittelstand zähle zu den wertvollsten und zuverlässigsten Gliedern der deutschen Wirtschaft. Er verlange mit Recht eine größere Beachtung und Unterstützung. Es gelte vor allem den Mittelstand mit größeren Krediten auszustatten, ihm die Gelder der öffentlichen Hand in größerem Umfang zur Verfügung zu stellen. Die Steuerlast sei erdrückend geworden, sodaß der Wille

**Verwaltungsänderung zum Gaiurnfest in Nagold**

Die Bundesbahn führt am Sonntag, den 5. Juli, zum Gaiurnfest in Nagold ab Unterreichenbach einen Verwaltungsänderungszug durch. Abfahrt in Unterreichenbach um 4.45 Uhr, Eintreffen in Nagold gegen 5.30 Uhr. Damit ist den Vereinen des Nagoldtales Gelegenheit geboten, auf billige Weise Nagold zu erreichen. Der Zug wird an allen Stationen des Nagoldtales halten.

zur Leistung geschwächt sei. Stattdessen müßten Wege zur Kapitalbildung geschaffen werden. Auf die bevorstehende kleine Steuerreform zu sprechen kommend, verlangte der Redner auch eine Steuervereinfachung. Insbesondere sei vom Staat zu erwarten, daß er seinen wirtschaftlichen Ordnungsaufgaben nachkomme, anstatt immer neue Steuergeiden in der Wirtschaft zu investieren und selbst Wirtschaftsunternehmungen aufzuziehen. Die freie Marktwirtschaft werde zu Fall gebracht, wenn das Privateigentum ausgeschaltet und die Unternehmerinitiative ausgehöhlt würde. Herr Kapp rief alle Mittelständler auf, bei der kommenden Schicksalswahl an die Wahlurne zu gehen, um ihre Pflicht zu erfüllen für die Zukunft des ganzen Volkes.

**Der Handwerkerstand hat sich beauptet**

Bürgermeister Hirschburger-Altensteig begrüßte die Besucher des Kreisgewerbetages herzlich und wünschte dem gewerblichen Mittelstand, daß er die Klippen und Gefahren unserer Zeit glücklich umschiffen möge. Syndikus Eberhardt überbrachte die Grüße der Handwerkskammer Reutlingen und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Gewerbevereine von einst wieder erstanden seien. Er beglückwünschte Herrn Kapp zur Wahl als Landesvorsitzenden und gab dann einen sehr ausführlichen Überblick über die Zeitverhältnisse des gewerblichen Mittelstandes.

Trotz der Industrialisierung des letzten halben Jahrhunderts, der unerhört dynamischen Entwicklung unserer Zeit, habe der Handwerkerstand infolge seines starken Lebenswillens seinen Lebensraum behauptet. In Handwerksbetrieben würden im Bundesgebiet 9 Millionen Menschen beschäftigt. Der Umsatz der Handwerksbetriebe habe im Jahre 1949 im Bundesgebiet 20 Milliarden betragen, in Württemberg-Hohenzollern 400 Millionen. In Südwürttemberg existierten z. Zt. 31.000 Handwerksbetriebe, im Kreis Calw über 300. Während der Allein- und Kleinbetrieb zurückgegangen sei, habe sich der Mittelbetrieb als ergiebig und produktiv erwiesen. Die Mechanisierung und Elektrifizierung der Handwerksbetriebe verdeutliche sich dadurch, daß heute auf den Handwerksbetrieb im Durchschnitt 4 PS entfallen.

**Nach totalem Zusammenbruch — stete Aufwärtsentwicklung**

Finanzminister Dr. Frank zeigte in seinem einstündigen Referat von überlegener Warte aus ein treffendes Bild der Wirtschaftslage und Finanzsituation des Bundes auf. Er ging eingangs seiner Rede auf die wundervolle musikalische Einleitung der Veranstaltung ein, die in ein anderes Reich entführt habe und dankte für diesen musikalischen Genuß herzlich.

Der Redner überbrachte die Grüße der Landesregierung und gab seiner Freude Ausdruck, daß er wieder einmal mit Männern und Frauen des mittelständischen Wirtschaftslebens Fühlung nehmen könne. Die Arbeit der Gewerbevereine sei außerordentlich notwendig und begrüßenswert. Minister Frank wies auf die Empfindlichkeit und Abhängigkeit der deutschen Wirtschaft von der Weltwirtschaft und der weltpolitischen Entwicklung hin. Schwankungen seien in der Wirtschaft zwangsläufig. Jedoch könne man mit einem gemäßigten Optimismus der ferneren Entwicklung entgegensehen. Wenn Vernunft und Einsicht obwalten, werde man bezüglich der Gesundung der Wirtschaft weitere Schritte vorwärts kommen und die seit der Währungsreform aufsteigende wirtschaftliche Entwicklung werde anhalten. Mit

Recht wies der Minister darauf hin, daß in diesen fünf Jahren der Zusammenbruch nach dem total verlorenen Krieg überwunden und unerhörte Kriegsschäden beseitigt werden mußten.

**Steigerung der realen Kaufkraft**

Der Zahlungsmittelumlauf seit 1948 habe wohl zugenommen, doch hätte sich ja auch die Zahl der Betriebe und Beschäftigten entsprechend erhöht. Die Lohn- und Preisstabilität sei für eine weitere gesunde Wirtschaft unerlässlich. Wichtig sei die Erreichung der Steigerung der realen Kaufkraft. Auch in den Handwerks- und industriellen Kleinbetrieben könne durch Rationalisierungsmaßnahmen viel zur Steigerung der Produktionskraft beigetragen werden. Nachdem Deutschland eben infolge seiner Überbevölkerung und des Fehlens der östlichen Kornkammern auf größere Einfuhren von Grundnahrungsmitteln angewiesen sei, sei ein starker Export notwendig, der die industriellen Produkte aufnehmen kann, die im Inland nicht abzusetzen sind. Wenn in den letzten 5 Jahren die industriellen Großbetriebe begünstigt wurden, so besonders, um die Grundstoffindustrien wieder in Gang zu bringen und für die eingeströmten Flüchtlinge Arbeitsplätze zu schaffen. Die Regierung sei sich jedoch klar, daß sie sich jetzt in größerem Maße um die Sorgen der kleinen und mittleren Existenzen annehmen müsse. Es gelte des weiteren, die Frage eines gesunden Kapitalmarktes zu klären.

Der Minister betonte, auf die Frage von staatl. Betrieben oder staatl. Beteiligung an Betrieben eingehend, daß er es als überzeugter Anhänger einer freien Wirtschaft bejahe, daß sich der Staat mit Massen an der Energieversorgung und anderen Unternehmungen beteilige. Dies dürfe allerdings nicht zu Erscheinungen des Dritten Reiches wie VW-Wolfsburg und Salzgitter führen. Eine Reprivatisierung sei gefahrlos, weil dadurch ausländischen Finanzkreisen Einfluß verschafft werden könnte, der der deutschen Volkswirtschaft nur schaden würde.

**Der erste Schritt einer großen Steuerreform**

Minister Dr. Frank gab sodann bekannt, daß die kleine Steuerreform mit Rückwirkung vom 1. Juni 1953 gesichert sei. Die Steuerreform bewirke eine 15%ige Ermäßigung der Einkommensteuer. Dieser Schritt sei nicht gering zu achten, werde doch dadurch die Auflockerung der hohen Steuerbelastung erreicht. Dies sei jedoch erst der erste Schritt einer volkswirtschaftlich orientierten allg. Steuerreform. Nach der Handwerksordnung müsse auch für den Handel ein bundeseinheitliches Berufsgesetz geschaffen werden. Der Minister rief zum Schluß der Versammlung zu: **Seien Sie überzeugt, daß ich mich der berechtigten Anliegen des Mittelstandes annehmen werde!**



**Aufruf zur Mitarbeit!**

Der Vorsitzende des MSC Altensteig, Zahnarzt Dr. Seydel, richtet an alle Mitglieder des ADAC-MSC die Bitte, sich an dem Arbeitsdienst der Sportvereine zum Ausbau des Sportplatzes zu beteiligen. Auch der MSC ist eine Vereinigung sportlichen Charakters. Auch er wird einmal auf dem neuen Sportgelände eine Veranstaltung, eine Geschicklichkeitsfahrt für Motorräder o. d. durchführen wollen. Die Mitglieder werden deshalb gebeten, ihrer kameradschaftlichen Verbundenheit mit den Sportvereinen Ausdruck zu geben und in die Tat umzusetzen. Arbeitszeiten: Montags bis freitags von 19—21 Uhr, samstags von 14 bis 17 Uhr. Arbeitsgeräte sind auf dem Platz.

**„Hochzeit auf Bärenhof“**

Ein Spitzenfilm aus Deutschlands besten Filmtagen. Sudermans dramatische Kraft ist unverkennbar. Die ewigen Konflikte zwischen Leben und Gesellschaft, zwischen dem Recht der Jugend und der Rechnung des Alters finden hier eine packende Schilderung. Unter der Regie von Carl Frolich ist ein Filmwerk entstanden, das heute noch jugendfrisch wirkt und mitreißt. Freilich haben auch die Mitwirkenden einen großen Anteil daran; man sieht Heinrich George, Ilse Werner, Paul Wegener u. a. Georges und Wegeners Können ist einmalig, mit ihnen hat das deutsche Theater und der Film viel verloren. Musik von Theo Mackeben. Man sollte sich den Film ansehen. Er steht heute und morgen auf dem Programm des Tonfilmtheaters „Grüner Baum“.

**Mitgliederversammlung des Motorsportclubs**

Der ADAC-Motorsportclub Altensteig veranstaltet am Mittwoch, 17. Juni, um 20.15 Uhr im Nebenzimmer des Gasthofs zur „Traube“ eine Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht des Zeltplatzbeauftragten Reinhard Lutz über den weiter erfolgten Ausbau des Zeltplatzes und die bisherigen Erfahrungen. Anstellung des Herrn Hahn als neuer Platzwart unter Zuhilfenahme des Herrn Höllwarth als Helfer. Durchführung eines Bundestreffens der ADAC-Campingfreunde Ende August. Abwehr unsachlicher und tendenziöser Angriffe auf den Zeltplatz, wie sie in die Presse lanciert wurden. — Beitragsregelung der MSC-Mitglieder, die gleichzeitig Mitglieder des ADAC sind. — Besprechung der Wochenendausfahrt in die Schweiz. Wegen der Vorbereitung dieser Fahrt ist vollständiges Erscheinen erforderlich.

**VEREINSANZEIGER**

Turngemeinde und VfL Altensteig. Heute abend von 7—9 Uhr freiwilliger Arbeitseinsatz auf dem Sportplatz. MSC Altensteig (ADAC): Mittwoch, 17. Juni, Nebenzimmer „Traube“ Mitgliederversammlung. Beginn 20.15 Uhr. Kirchenchor Altensteig: Heute keine Singstunde.

Nagold, 15. Juni 1953

**Todesanzeige**

Unser lieber Vater und Großvater

**Eugen Kehle**  
Fischnermeister

ist heute nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von nahezu 77 Jahren heimgegangen.

In stiller Trauer:  
Familien: Theodor Kehle, Böblingen  
Eugen Kehle, Rellingen  
Otto Kehle, Weingarten  
Alfred Kehle, Nagold

Beerdigung Mittwoch, 17. Juni, 13 Uhr.

Fünflorn, 15. Juni 1953

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem tragischen Unglücksfall und Hinscheiden meines lieben Gatten, unseres treubesorgten Vaters, Bruders, Schwagers, Onkel und Döten

**Friedrich Schleh**

erfahren dürfen, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Ostermann für die trostreichen Worte am Grabe, dem Mädchenchor für den erhebenden Gesang unter Leitung von Herrn Hauptlehrer Krauß, die ehrenden Nachrufe namens der Gemeinde und der Firma Finkbeiner & Klumpp, Besenfeld, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden und der zahlreichen Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Von Behörde in Nagold wird

**gewandte Stenotypistin**

Alter 18—22 Jahre, zum sofortigen Eintritt gesucht.  
Bewerbungen mit handgeschriebenem Lebenslauf sind zu richten unter Nr. 617 N an die Geschäftsstelle des Blattes.

**Tonfilmtheater Nagold**

Mittwoch u. Donnerstag 20 Uhr.

**DICK und DOOF im Wilden Westen**

Eine turbulente Angelegenheit der beiden besten Filmkomiker

Mittwoch nachmittags 4 Uhr Jugendvorstellung

Ab Freitag  
Der große Wiener Volkfilm  
**FIKERMILLI**

Jahrgang **1923**

trifft sich am Samstag, 20. 6. 53 um 20 Uhr im Gasthaus zur „Eisenbahn“ Nagold, Besprechung der Jahrgangsteier.

**Grüner Baum Tonfilmtheater Altensteig**

Dienstag/Mittwoch je 20.30 Uhr

**Hochzeit auf Bärenhof**

mit  
Ilse Werner und Heinrich George

**Die kluge Hausfrau**

kauft stets die gute Doppelrolle Spar-Krepp

**KLOSETTPAPIER**

garantiert 400 Blatt. „Die Blattzahl macht“

bei FERD. WOLF, Papierwaren Nagold, Burgstraße 3

Zwei Tote bei Motorradunfall

Hirsau. Zwei aus Mannheim stammende Motorradfahrer befuhren am Sonntagvormittag die Straße von Oberreichenbach nach Hirsau. Vermutlich infolge zu hoher Geschwindigkeit wurde der eine der beiden Kraftfahrer in der großen S-Kurve aus der Fahrbahn getragen, raste mitsamt seiner Beifahrerin die 15 Meter lange, steil abfallende Böschung hinunter und stürzte schließlich die etwa 5 Meter hohe Mauer hinab, die die Böschung abschließt. Dort schlug er mit dem Kopf auf die unterhalb der Mauer vorbeiführende Bundesstraße auf, was seinen sofortigen Tod zur Folge hatte. Seine Begleiterin mußte mit schweren Verletzungen ins Kreis Krankenhaus Calw gebracht werden, wo sie gegen Mittag verstorben ist.

Unsere Gemeinden berichten

Das „Klösterle“ wird kanalisiert

Altburg. Nachdem die Ortskanalisierung in der Schloßstraße fertiggestellt ist, wird zwischen Heu- und Getreideerde das Klösterle kanalisiert. — Unsere Altensjubilare im Juni sind: am 5. Eva Maria Burkhardt, Spindlershof (78 Jahre), am 9. Katharine Pfommer, Witwe, Weltenschwan (70 J.), am 11. Friedrich Volz, Schreiner (70 J.), und Matthias Fenchel, Wagnermeister, am 23. Juni (71 J.). Wir gratulieren.

Besuch aus Amerika

Neuhengstett. Zur Zeit weilt Familie Breittling aus Amerika in der Gemeinde. Herr Breittling ist Altengstetter, die Frau, eine Tochter des verstorbenen Ludwig Lutz, Neuhengstetterin. Familie Breittling hat seinerzeit für die Glocke 100 DM gespendet, wofür ihr nachträglich noch gedankt sei. In einer Woche reisen sie wieder ab, wir wünschen dem Ehepaar eine gute Ueberfahrt.

Die Bauarbeiten am Schulhaus schreiten rasch vorwärts. Sofern alles nach Wunsch geht, hofft die Gemeindeverwaltung bis Anfang nächsten Monats mit den Arbeiten fertig zu sein. — Nach 15jährigem Wirken in unserer Gemeinde verläßt Hauptlehrer Köhler den Ort, um in seine Heimat Winnenden übersiedeln, wobei ihn alle guten Wünsche der Einwohnerschaft begleiten. Sein Nachfolger wird sich besonders freuen, in ein neu hergerichtetes Schulhaus einzuziehen zu dürfen.

In diesem Monat feierten Emilie Jourdan am 5. 6. und Ludwig Talmon l'Arnee am 12. 6. ihren Geburtstag. Emilie Jourdan ist nun 75 und Ludwig Talmon l'Arnee 81 Jahre alt. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich.

Vom Sportverein Breitenberg-Martinsmoos

Breitenberg. Unser Sportverein darf auf einige ereignisreiche Wochen zurückblicken. Nachdem er an Ostern in Stammheim bei Stuttgart zu Gast weilt und hier mit 10:3 siegte, hatte er am 17. Mai Besuch aus Erlsheim bei Balingen, wobei unsere einheimischen Fußballer wiederum mit 8:1 erfolgreich waren. Am Pfingsten erschien der SV Stammheim-Stuttgart zum Gegenbesuch in Breitenberg; das Treffen endete mit einem 5:3-Sieg der Gäste. Das Entscheidungsspiel Oberkollbach-Rotfelden um die C-Klassenmeisterschaft wurde am 31. Mai in Breitenberg ausgetragen und endete mit 4:4 unentschieden. Weiter beteiligte sich der Verein am Pokalturnier in Ueberberg, wo er zu einem 1. Preis kam, ebenso beim Pokalturnier in Neuweller. Diese schönen Erfolge sind um so anerkennenswerter, als unsere Fußballer bisher noch kein regelmäßiges Training gehabt haben, was jedoch künftig der Fall sein soll. Zwei Vereinsmitglieder gehen Ende dieses Monats auf die Sportschule nach Taiflingen.

Calwer Tagblatt

Redaktion und Geschäftsstelle Calw, Lederstraße 23
Lokale Schriftleitung: Helmut Hassler
Nagolder Anzeiger
Lokale Schriftleitung: Dr. Walter Wolf, Nagold
Geschäftsstelle: Nagold, Burgstraße 5
Schwarzwald-Echo
Lokale Schriftleitung und Geschäftsstelle: Dieter Lank, Altensteig
Verlag Paul Adolph, in der Südwest-Pressa GmbH.
Gemeinschaft Südwestdeutscher Zeitungsverleger
Druck: A. Oeschläger'sche Buchdruckerei, Calw
Monatl. Bezugspreis: 2.80 DM zuz. 40 Pf. Trägerlohn

Mit dem Sonderzug an den Rhein

Betriebsausflug der Vereinigten Deckenfabriken Calw-Nagold-Iselshausen

Calw. In diesem Jahr bot die Direktion der Vereinigten Deckenfabriken Calw-Nagold ihrer Belegschaft eine besondere Gelegenheit zur Erholung und Entspannung. Für den alljährlichen Betriebsausflug hieß das Ziel: Bingen — St. Goar.

Diese seltene Möglichkeit wurde nicht nur mit Freude von der ganzen Belegschaft aufgenommen, sondern der eine oder andere brachte auch seine engsten Familienangehörigen mit, so daß ein ungewöhnlich langer Sonderzug mit über 900 Teilnehmern in den frühen Morgenstunden des 10. Juni das Nagoldtal abwärts fuhr. Als die letzten Teilnehmer kurz vor Pforzheim zustiegen, herrschte schon viel übermütige Stimmung in Erwartung eines besonderen Erlebnisses, unbeinträchtigt durch den grauen, regendrohenden Himmel.

Hinter Karlsruhe führen wir über den Rhein in die schöne Pfalz nach Landau. An den Bergen der Haardt vorbei rollte der Zug über Bad Münster am Stein ins Nahetal und brachte uns über Bad Kreuznach nach Bingen, der ersten Etappe unserer Reise. Der Aufenthalt in Bingen wurde von vielen zur Besichtigung der Städtischen Weinkellereien benutzt, und die dabei verabreichte Kostprobe fand manche Anerkennung durch die weingewohnte, schwäbische Zunge. Ein kurzer Bummel durch die schöne alte Rheinstadt und ein Spaziergang am Rheinufer verkürzte die Wartezeit bis zum Mittagessen, das in verschiedenen am Rhein gelegenen Lokalen eingenommen wurde.

Als sich gegen 14 Uhr alles wieder beim Sonderzug etafand, um die Weiterfahrt nach St.

Goar anzutreten, sorgte nicht nur die eigene schnelle Werkkapelle für laute Fröhlichkeit, sondern auch der Binger Wein löste Gesang und Uebermut aus.

Entlang dem linken Rheinufer, mit wechselvollem Blick auf Weinberge, Burgen und Städte, führen wir bis St. Goar. Wenn uns auch die Sonne nicht lachte, so verschonte uns doch der Himmel vor zusätzlichem Naß. Ein Rheindampfer brachte uns dann in ungefähr zweistündiger Fahrt stromaufwärts zurück nach Bingen, so daß vom Schiff aus nochmals die Möglichkeit geboten war, die schöne und für die meisten Teilnehmer unbekannte Landschaft kennenzulernen.

Die Rückfahrt von Bingen wurde nach zwei Stunden Fahrt in Heppenheim an der Bergstraße unterbrochen, und mit Musik und Gesang strömten die inzwischen hungrig gewordenen Teilnehmer in das Hotel „Zum Halben Mond“, wo auf weißgedeckten Tischen alle Räume nutzbar gemacht waren, um der großen Gesellschaft ein reichhaltiges und schmackhaftes Abendbrot zu bieten. Zwei Stunden Unterhaltung mit Gesang, Tanz und Wein bildeten den Höhepunkt dieser von allen Teilnehmern mit Begeisterung und Freude erlebten Reise.

Trotz ihrer fühlbaren Uebermüdung bei dieser erlebnisreichen und schönen Fahrt fühlten sich alle der Direktion gegenüber für die großzügige Organisation und Gestaltung der Reise zu Dank verpflichtet, und mancher bewies seine Freude an der Fahrt durch die ungeduldige Frage: Wohin im nächsten Jahr?

Im Spiegel von Calw

Hohensteiner Kasper gibt ein Gastspiel

Die Hohensteiner Handpuppenspieler, von früheren Gastspielen bereits in Calw bekannt, geben im Rahmen eines Puppen-Spiel-Kurses in der Akademie morgen um 15 Uhr eine Vorstellung für Kinder und um 20 Uhr für Jugendliche und Erwachsene.

Kreisobstbauversammlung in Gräfenhausen

Am kommenden Sonntag, am 14. Juni findet im „Waldhorn“ in Gräfenhausen eine Kreisobstbauversammlung statt, zu der sämtliche Mitglieder der Obst- und Gartenbauvereine, die Baumwärter und alle Obstbauinteressenten eingeladen sind. Mit der Kreisobstbauversammlung ist eine Kirchschon- und Erdbeerschau verbunden. Die ausgestellten Früchte sind käuflich. Bei der Versammlung wird Landwirtschaftsrat Kraft über zeitgemäße Fragen im neuzeitlichen Obstbau sprechen und dabei auch kurz auf den Anbau von Erdbeeren und Kirschen eingehen. Der an der Höheren Landbauschule Nürtingen tätige Referent verfügt über ein reiches Wissen und viel Erfahrung auf dem Gebiet des Obstbaus. Für das obere Nagoldtal werden Omnibusse eingesetzt.

Sonderzug an den Bodensee

Der Bahnhof Calw teilt mit: Am nächsten Sonntag verkehrt ein Verwaltungs-Sonderzug mit stark ermäßigten Fahrpreisen von Calw nach Konstanz über Horb-Tuttlingen-Singen. Ab Konstanz Bodenseerundfahrt mit Sonderschiff entlang dem Schweizer Ufer bis in die Höhe von Romanshorn, und Besuch der Insel Mainau. Nähere Einzelheiten und Fahrpreis werden durch Aushang auf den Bahnhöfen bekanntgegeben. Fahrplan: Calw ab 5.00 Uhr, Konstanz an 9.20 Uhr; Rückfahrt: Konstanz ab 18.10 Uhr, Calw an 22.07 Uhr.

Alte Calwer im Bild

In der Buchhandlung Kirchherr hat Kunstmaler Bähring (Calw) gegenwärtig verschiedene Porträts alter Calwer Einwohner ausgestellt. Die in Gouachtechnik ausgeführten Arbeiten zeigen in sauberer, naturgetreuer Wiedergabe die Bürger Paul Einsele, Gotthilf Bühler, Johannes Hummel, Frau Bühler und Julius Proß, die dem Maler als „Modell“ gedient haben und sich nun den interessierten Betrachtern in frischer Lebendigkeit darbieten.

Schüler-Handball in Calw

Zu einem Vergleichskampf trafen sich am letzten Freitagabend in der Calwer Stadthalle die Hallenhandballmannschaften der Spöhrer- und der Oberschule Calw. Das mit Spannung erwartete Spiel OSC — Spöhrerschule endete mit einem Sieg der Oberschule (8:5). — Verbunden mit diesem Kampf war die Austragung der Spiele zur Ermittlung der besten Klassenmannschaften der Spöhrerschule. Dabei wurde die Klasse OIB Meister. Den zweiten Platz belegte die Klasse OIIC. (Endspiel um den 2. Platz: OIIC — UIIA 5:4.) Auf den 3. Platz reichte es somit der Klasse UIIA. Ein ebenfalls schönes Spiel lieferte sich die Lehrermannschaft der Spöhrerschule und die Schüler der Spöhrerschule, das mit 10:10 unentschieden endete. V.B.

Vom Nagoldtal ohne Umsteigen nach und von...

Seit dem Inkrafttreten des neuen Fahrplans kann man von Nagold, Teinach, Calw, Hirsau und Liebrenz ohne Umsteigen nach und von folgenden größeren Städten außerhalb Baden-Württembergs gelangen: Darmstadt und Frankfurt (mit Eilzug), Ludwigshafen, Mainz, Bonn, Köln, Düsseldorf, Essen und Dortmund (mit Schnellzug), Calw ab 18.21, Calw an 15.44. Für Wildberg gilt dies nur hinsichtlich der Hinfahrt, da der Gegenzug dort nicht hält, andererseits aber hinsichtlich Darmstadt und Frankfurt auch für alle Stationen der Endbahn Pforzheim — Wildbad, abgesehen von Engelsbrand auf der Rückfahrt.

Gebt Sachspenden für die Ostzonenflüchtlinge!

„So singen wir den Frühling an...“

Lieder-Abend mit Alfons Fügell und dem Gemischten Chor Bad Liebrenz

Bad Liebrenz. Mit dem Lieder-Abend am Freitag im Kursaal bereitete der Gemischte Chor Bad Liebrenz seinem großen Anhangerkreis eine rechte Freude. Das Programm des Konzertes, dessen gesangliches „Thema“ in der Hauptsache durch die Jahreszeit, an deren Ausgang wir uns jetzt befinden, gegeben war, hatte Chorleiter L. Haisch ganz auf das deutsche Volkslied abgestimmt. In reizvoller Abwechslung von üblichen, oft allzu romantischen Folgen dieser Art hatte man neben dem romantischen Chorlied und den Sätzen alter Meister auch dem neuen Lied und damit dem neuen Liedstil den gebührenden Platz eingeräumt.

Ganz so „aufregend“, wie für manchen auf das romantische Lied eingestellten Sangesfreund allein schon der Gedanke an moderne Chormusik ist, wurde es zwar nicht. Die vom Gemischten Chor gebrachten zeitgenössischen Volksliedsätze gehören so sehr schon zum festen Bestand der meisten unserer Chöre, daß sie nicht mehr im strengen Sinn modern sind, wenngleich sie auch den jüngeren Stil gültig repräsentieren. Oft ist das Neue mit dem Volkstümlichen zu einer für Sänger und Zuhörer fast selbstverständlich gewordenen Einheit verschmolzen. Die feinen, auf den Liedstil großartig abgestimmten Bearbeitungen von z. B. R. E. Neuns „Zu dir zieh' ich mit hin“ und W. Sents „Jetzt kommen die lustigen Tage“ gehören dazu. Alten Sätzen von D. Frederici („Wir lieben sehr im Herzen“) und G. Castoldi („An hellen Tagen“) war die erste Lieder-

gruppe gewidmet, mit der das Konzert gleich recht beschwingt begann. Daneben gedachte man in unvergänglichen Sätzen der Heimat und der Liebe. Sicher und musikalisch schön gelang K. Kreuzers „Schon die Abendglocken klingen“. Brahms' „Waldensnacht“ und sein „In stiller Nacht“ waren poesievoll zart gefönt.

Im ganzen Programm spürte man auf Schritt und Tritt das Ergebnis der pädagogischen und musikalischen Arbeit des Chorleiters L. Haisch; es ergab sich das erfreuliche Bild eines ausgewogenen und sorgsam gestuften Stimmenapparates, dessen Hauptmerkmale die saubere Klarheit des Formalen und eine weit ausschwingende Besetzung des Inhaltlichen waren. Die Sänger brachten ihre Sätze so frisch und schlicht und doch musikalisch so ausgefeilt, daß der Funke beim Publikum unmittelbar zündete.

Für eine Gruppe Schubert-Lieder, ein Frühlinglied in der Bearbeitung von Dvofak die populäre „Mattinata“ von Leoncavallo und zwei Volkslieder setzte Kammergesänger Alfons Fügell (Stuttgart) seinen im lyrischen Vortrag wie in dramatischer Akzentuierung mit hohem Geschick behandelten, weichgetönten Tenor ein. Seine feinfühlig sekundierende Begleiterin am Flügel war unsere einheimische Pianistin Dr. Liselotte Hesse.

Es gab im vollbesetzten Kursaal wohlverdienten großen, ja begeisterten Beifall, für den sich Chor und Solist mit Zugaben bedankten.

Straße Langenbrand-Salmbach im Bau

Langenbrand. An der neuen Verbindungsstraße zwischen Langenbrand und Salmbach sind die Planierungsarbeiten aufgenommen worden. Die neue Straße wird nur an einigen Stellen dem alten Weg nach Grunbach folgen. Die vielen Bogen und Krümmungen des alten, bescheidenen Weges müssen in dem neuen Straßenstück begradigt werden. Auch einige der alten Obstbäume, die der jetzigen Linienführung hinderlich waren, mußten der Art zum Opfer fallen.

Am alten Langenbrand Sportplatz beginnt man jetzt mit der Verlegung von Feldbahngleisen, um das „Fundament“ für die neue Straße zu legen. In einem sanften Bogen wird hier die Einmündung in die alte Straße geschaffen. An

der Pflanzschule des Staatl. Forstamtes wird dann die neue Straße weiter in einer breiten, leicht geschwungenen Waldsmeise Salmbach erreichen und von dort über die neue Büchenbronner Steige eine bequeme Verbindung nach Pforzheim herstellen.

Kanalisation für das neue Schulgebäude

Neuenbürg. Letzte Woche wurde die Kanalisation für das neue Schulgebäude ausgeführt. Die Grabarbeiten gestalteten sich teilweise recht schwierig, besonders an solchen Stellen, wo Felsgestein sich hindernd in den Weg stellte. Die Vorarbeiten für den Schulhausneubau werden nun intensiv vorangetrieben. Eine größere Anzahl Arbeiter ist bei den Aushubarbeiten beschäftigt.

Stadt Calw

Am Mittwoch, den 17. Juni 1953, nachmittags 18 Uhr wird er

Ertrag der städtischen Wiesen

(ca. 95 ar und 60 ar)

beim Sportplatz an der Hirsauer Straße an Ort und Stelle verkauft.

Calw, den 15. Juni 1953 Stadtpflege: Feucht

Inserieren bringt Gewinn!

Abs.: Irmgard Bleicher, Stgt.-Münster, Mainstr. 94

Meinen ersten Versuch mit 'Dalan' machte ich mit 'Wendeln' und 'Babywäcker', vor 2 Jahren. Sehr schnell bin ich dann richtige 'Dalan'-Anhängerin geworden. Alle propagierten 'Dorats' waren Wirklichkeit. Langst nehm ich 'Dalan' auch für meine kleinen Stadtmädel, die danach stets wie neu aussehen. 'Dalan' schafft alles.



An Vulkan-Werke Bissingen/Ems

Irmgard Bleicher

Calw, den 14. Juni 1953

Mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Ludwig Säger

Oberlandeschafter a. D.

durfte nach kurzen schweren Leidenstagen im 86. Lebensjahr im Frieden zur ewigen Ruhe eingehen.

In tiefem Leid:

Frau Pauline Säger mit Angehörigen

Die Beerdigung findet am Mittwoch, 17. Juni 1953, nachmittags 1 Uhr statt.

Calw, den 15. Juni 1953

Mein lieber Mann und Vater, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager

Erich Kirchherr

ist nach langer schwerer Krankheit im Alter von 22 Jahren entschlafen.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: Erika Kirchherr mit Kind und Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch 14 Uhr.

Abgespannt nervös - gereizt! Nimm Fräulein! Das erfrischt und stärkt wunderbar, gibt neue Spannkraft und gutes Aussehen, auch in kritischen Tagen. Diät- und Reformhaus Ernst Pfeiffer, Calw Telefon 677

Eine 34 Wochen trüchtige Kalbin verkauft Johannes Schleich, Siehdichfür Ein schönes, 8 Monate altes Rind verkauft Gustav Lutz, Neuhengstett

Farbige Kleiderschürzen 8.50, 8.85, 9.25, 9.80, 10.10, 10.50, 10.75, 11.—, 11.25, 11.60, 12.—, 12.50, 12.75, 13.—, 13.80, 14.—, 14.50, 14.70, 15.—. Schwarze und schwarz-weiße Kleiderschürzen 12.—, 12.35, 12.80, 13.10, 13.35, 13.50, 13.75, 14.00, 14.50, 15.00, 15.50, 16.00, 16.25, 16.50, 17.00, 17.25. Weiße Kleiderschürzen 7.90, 8.05, 9.45, 10.—, 10.80, 11.—, 12.35.

Paul Rächle, Calw, Marktplatz 18

Sind die Haare geh zu „Odermatt“ Auto-Volz Hirsau Tel. Calw 327 ML 12.6, Abf. 6 Uhr DM 13.50 Titisee-Feldberg-Nürenalp Do. 18.6, Abf. 12.30 Uhr DM 2.50 Bad Teinach-Zavelstein-Wildbad Fr. 18.6, Abfahrt 6 Uhr DM 12.50 An den Bodensee Sa. 20.6, Abfahrt 13 Uhr DM 7.— Baden-Baden So. 21.6, Abfahrt 6 Uhr DM 2.— Zum Solitude-Rennen So. 28.6, Abfahrt 6 Uhr DM 13.— Nach Straßburg 18./19.7. Fahrt DM 24.— Zwei Tage Oberbayern 2.2.8. DM 28.— Vierwaldstättersee mit Axenstrasse-Luzern-Zürich-Schaffhausen Mitte Sept. Innsbruck-Gardasee-Venedig Fahrkarten x zu haben in Calw b. Kaufhaus Reichert a. d. Brück' in Hirsau bei Auto-Volz.